



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Verse-Quodlibet

Schmoll, Jakob

St. Wendel, 1820

II. Ernsthaften und religiösen Inhalts.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35881

II.

Ernsthaften und religiösen Inhalts.



II

Geographien und Religionen

Inhalts.



(249)

Beym Anblick

der

B l u t s t ä t t e —

wo

ein Weib auf offner Landstraße
ermordet worden war.

1818.

* * *

Horror mihi membra percepit !

Huh! — Mark und Bein durchbebt kalter
Schauder,

Als ich den blutgetränkten Ort jüngst sah',
An dem die schwärz'ste That — die
Menschheit zittert! —

Mit Tigerherz! — und Mörderfaust!
geschah'.

Ein wehrlos — schwaches Weib, auf off-
ner Straße,

Hiel sein Begleiter an, mit Löwenwuth!

„Dein Geld mir! „ — brüllt' der Un-
mensch zähneknirschend —

„Weib! Geld her! — oder Leben! und
dein Blut!! „

*Leine Landstraße am
der Wupper in der Nähe
des Wuppertals*

So — wie ein Lamm, vom Wolfe
überfallen —

In dessen N ä h e , zitternd — ! kaum kann stehn:
So kann ich izt das arme Weib , im
Geiste —

In Angst und Beben — — — vor d e m Böse-
wicht sehn.

Es fleht : „ Verschonen ! — Bruder , ach !
Erbarmen ! !

„ Sey menschlich doch — ! und handle so —
als Christ !

„ O ! wüßtest du , wie sauer jeder Kreuzer —

„ Wie nöthig mir , und meinen — —
Kindern ist ! ! „

Umsonst ! — Umsonst ! All Bitten ,
alle Thränen —

Erweichten nicht des Erzverruchten ! — Herz ;
Sein Ohr blieb taub ! — sein Herz so hart
wie Felsen !

Bezaubert durch verfluchtes ! — schimmernd
Erz ! !

Der Kampf begann ; — ward immer ,
immer heißer !

Der armen Frau! — kein Mensch hört
ihre Klage!

So, daß sie endlich grausam! durch viel Stiche —
Des Straßenräubers Mordstahl —
unterlag.

Nun schleppt' er sie — was sein ver-
fluchtes Herze,
Noch kalt! — ihm rathsam, in Gedanken
gab —

Halb lebend — und halb todt — durch Dorn'
und Sträucher —

In eine Tiefe, von der Straß' herab.

Dann floh' er — kein gleich — vom
blut'gen Opfer,
Dem er — Barbar! — den Dolch in's
Herze! stieß;

Im offenen Grab dann — zwischen Erd' und
Himmel —

Im herbsten Todeskampf' zurück'! — es ließ.

Die Arme! haucht', auf kalter Win-
tererde —

Verlassen! von der Welt! — in Nacht
und Graus! !

Geängstet! — unter namenlose[m] Jammer!
Bluttriefend — ach! die Seele — — —
endlich aus!!

— — — — —

Der Abendstern — der blut'gen Scene
Zeuge —
Verlor an Glanz — ; das Ster-
nenheer ward bleich — ;
Der ganze Himmel hüllte sich in Trauer-:
Stürmt', ob des Mörders! — und
weint' — — — auf die Leich.

— — — — —

Dort fand man Sie — die grausam
Hingewürgte!!
„ Wer ist der Thäter?! — Wo!? —
Wohin entflohn?! „
D! fand' ihn jemand, daß er ihn uns zeigte-
Und ihn bald trafe — — — — seiner Bosheit
Lohn!!!

— — — — —

Es lebt ein Gott! — Dem wird er
nicht entfliehen,
Zu dem gen Himmel — — Blut! um Rache
schrie!!

Er - dieser Heil'ge! - hat an Blutschuld
Greuel!

Er - der Gerechte! - rächt - - an Ihm
auch sie!

Denn Gottes Feuerblick steht allzeit
offen

Hier über die - so Böses thun. - Er hat
Sein Schwert gezückt, sie plötzlich aus-
zurotten

Von dieser Erd' - ob ihrer Frevelthat!

Vertröck' auch sich, in finstern Erden-
schlünden -

Vor Menschen Aug' - ein flucht'ger Bösewicht:
Gott kennt - Er sieht - Er findet ihn
auch dorten;

Zieht ihn, gewiß! - früh' oder spät -
an's Licht!

Ja! - kreuzt' er, links und rechts, durch
alle Meere;

Gott sieht und kennt auch da noch -
seine Bahn.

Er holt ihn ein! - Das Meer ergrimmt!
und schmettert

Den Wütrich - ew'gen Tod's! - an
Felsen an!!

Der Allmacht Straf' entgeht nie der
Sünder.

Straft sie nicht hier; — ihr Arm ist nicht
verkürzt:

Daß er auf's Schlüpfrige, des Lasters
Sklaven —!

Dort, dort dann stellt —; und in den
Abgrund stürzt!

O! möcht' jedoch — zur Warnung free-
her Rotten —

Der Mörder bald hier vor den Richtern stehn;
Und — überführt des Frevels — auch zum
Tode

Verurtheilt, dort auf's Blutgerüste
gehn!

Dort — an dem Orte, wo der Men-
schenwürger!

Auf offner Straße — Unschuldsblut vergoß —
Dort ström' sein eignes, nach dem Ur-
theil Gottes! —

Misch' — söhnend, sich mit dem — das;
durch ihn — floß.

Dann werd' ihm eine Schandfäul-
da errichtet,

Vor auf die That - sein Nam' und Ende
steht ;

Daß jeder hier - dem Laster fluch' ! und
huld'ge

Der Jugend nur ! - wer einst vorüber
geht.

Nun , Gott , die Rach' ist Dein ; —
Du willst vergelten !

Auch hier sen sie , von Uns — Dir
heimgestellt.

O ! Allgerechter ! strafe Du , und beß're,
Doch Selbst - die so - - verdorb'ne ! -
arge Welt ! !

Der zu lebenslänglicher Gefängniß-
strafe verurtheilte Mörder und
Straßenräuber.

* * *

„ Wer nicht arbeitet , der soll auch nicht essen. „
2. Theß. 3 , 10.

◆ ○ ○ ○ ○ ◆

Wollt' er v o r m a l s sein Stückerhen Brod
Vom täglichen Verdienste — essen ;

So durst' er, dieß erheischte Noth —
Der Arbeit keinen Tag vergessen.

Jetzt hat er — (huh! es schaudert mich!
Wie Wohlthat noch so auf dem Frevler
haßt't!) —

Durch eine blut'ge Mordthat, sich
Auf Lebenslang, ohn' Arbeit Brod
verschafft.



Der Frühling.

1819.

„ Höher lebt sich Gottes Sonne;
früher strahlt ihr segnend Licht;
alles athmet Freud und Wonne —
und mein Lied erwachte nicht?
Lächelnd senkt der Fenz sich nieder —
in die Wälder, auf die Flur;
die erkorbene Natur
lebet wieder, wirket wieder.
Opfre meinem Schöpfer Dank;
preis Ihn laut, mein Lobgesang! „

* * *

Herr der Natur! — in tausendfält'gen
Farben

Strahlt mir ins Auge - D e i n e Herrlichkeit!
Der Schöpfung Kinder, die den Winter
starben,
Schmückt - neu belebt - mit Pracht, die
Frühlingszeit.

Ich schmecke, seh', empfind' es, Herr der
Welten!

Wie gerne Du doch segnest und - erfreust!!
D! wer könnt' je die Güter Dir vergelten,
Die Du so freundlich auf den Erdball streust?!

Denk' ich zurück - wie lag vor wenig Wochen,
So todt, so öd' und traurig - die N a t u r;
Da hielten Mensch und Thiere sich verkrochen,
Und Todtenstille herrschte auf der Flur.

Kein W i l d verließ den Wald; die z a h -
m e n Heerden
Flohn von der Trift - ihr früh'res L u s t g e f i l d;
Laub, Gras und Kräuter, die sie sonst d o r t
nährten,
Die lagen starr, in Schnee und Eis - verhüllt.

S e h t dringt in A l l e wieder n e u e s Leben -
Sie steigen aus des Todes Grab izz auf,

Dem sie der rauhe Winter übergeben;
In ihnen quillet neuer Säfte Lauf.

Schon pranget auf den Wiesen und auf
Feldern
Das schönste Grün; zum wonnereichsten Flor-
Sproßt, an dem Baum und Strauch, in
Gärten, Wäldern,
Da Knospe-Blüth' und Blätter dort, hervor.

Verneute Lebenskraft erwacht im Wurm e;
Der Himmel tönt von froher Vögel Sang-
Ihr Fittich rauscht durch mild're Luft;
nach Sturme
Bringt jeder, früh und spät — Dir, Schöp-
fer, Dank!

Kurz! Alles-alles regt sich, und
die Todten —
Im Pflanzen- und im Thier-Reich — stehen
auf.
Und wie! — der Mensch im Schlaf — —
trotz aller Lebensboten!
Erwachte nicht?! — und achtete nicht
drauf! ?
D nein! — erwacht auch Ihr, ihr Men-
schenkinder!

Vergleicht die V o r z e i t mit der G e g e n -
w a r t :

Bedenkt einmal - wie lebten wir den Winter
In unsern Hütten, als die E r d' erstarrt —

So todtenblaß, vor unsern Augenlage - ;
Für's Aug' so öd - für's Herz so freu-
denleer — :

W e r wünschte nicht, mit Sehnsucht - alle
Tage,

Den mildern Lenz — statt rauhen
Winters, her?

Seht, seht - Er kommt, in seinem Fe-
erkleide!

W e r fühlt sich nicht, der anders n u r drauf
merkt —

Im sanftern Frühlingsronnelispel, heute -
Belebt, aufs neu', an Leib und Geist —
gestärkt? ?

Seh'n sich nicht A l l e gleichsam neu geboren?
Erhebt nicht S e d e r freudig izz sein Haupt?
Ja! selbst der S i e c h e - der sich hielt' ver-
loren —

Schöpft wieder Hoffnung . . . die noch
Leben glaubt !

Für sich auch Leben glaubt - weil Alles
lebet ,

Was kränkelte - und welkte - - so wie Er.

„ Kleingläub'ger ! - ruft ihm Alles -
„ warum bebet

„ Dein Herz ? - Sey hoffnungsvoll,
Du bist ja mehr !

„ Bist mehr - als Alles , was der Erd'
entsprießet ;

„ Viel mehr - - als Gras und Blum' ! -
Der Schöpfung Bier

„ Bist Du ! - Schau her , verjüngtes Le-
ben fließet

„ In uns : - erheit're dich - leb' auf ,
wie Wir ! „

Vernunftmensch ! was du je kund
siehst erscheinen -

Werb nie , mit Stumpfsinn - bey dem Nie-
dern stehn ;

Zum Größern streb' dein Geist empor -
vom Kleinen ,

Das deine Augen schön verändert sehn. -

Dieß ist nun freylich Wirkung wärmer
rer Sonne —

Zwar Folge sanftern Regens, weicher
rer Luft;

Die strömen frisches Leben — neue Bönne
Sekt aus: — und jede Pflanz' entsteigt der
Grust.

Allein — wer ordnet's so? wer hat's ge-
leitet?

Wer wies' der Sonne ihren Lauf so an,
Daß sie mehr Wärm' igt auf die Erd'
verbreitet,

Als sie vor wenig Monden noch — gethan?

Wer übernahm's — das segnende Ge-
schäfte;

Wesß Werk ist es — das sich dahin erstreckt,
Daß Wärme nur die schöpferischen Kräfte-
Der schlummernden Natur, zum Segnen
weckt?

O! Gott — Du bist's! Du Gott der
Lieb' und Güte!

Die Erd' ist Deiner Güter dadurch voll!
Führ' auch dieß mir recht lebhaft zu Ge-
müthe,

Daß ich Dich würdig preise — wie ich
soll!

Du rufst den Wolken — und sie müssen
regnen,
Du lenkst, durch Deine Winde — — — ihre
B a h n;
Der Berge dürr eWipfel auch zu segnen —
Feuchtest Du sie oft von Oben Selber an.

Du winkst der Sonne — augenblicklich
hüllet
Sie, bald — ihr bleich Gesicht in Wolkenflor;
Du winkst — bald tritt sie, neu mit Lust erfüllet —
In schönern Glanz' — entschleiert wieder vor.

So lässest Du das Gras, und unsre Saaten
Setzt wachsen; Saat für Uns — und Gras
dem Vieh;
Der Mensch — die Thiere seh'n sich wohl
berathen:
Allnährer, Du — Du sättigst Alle sie!!

Du machst voll Frucht das Land — das
wir nur rüsten;
Den Baum voll Safts — daß grünet jeder
Ast,

Den Du den muntern Vögeln, drauf zu
nisten —

Gepflanzt, und dicht mit Laub bekleidet hast.

Gott! — welche Mannigfaltigkeit der Freuden!
Die Deine Liebe uns im Frühling schaft!

Wie kann der Mensch doch izzt sein Auge weiden,
Wenn es auf Wiesen-Saat und Bäumen haft't!

Des Teppichs Farbenmischung auf der Erde-
Hell = dunkel = grün — ist blumenreich durch-
wirkt;

Daß nicht durch Eins — das Aug' ermüdet
werde,

Ist Helles — dunkel, Dunkles — hell
bezirkt.

Statt zu ermüden — weilen wir izzt
gerne

Oft, lang' auf Gottes frehem Lustgesild;
Denn Alles ruft uns zu — aus Näh' und
Ferne:

„ Wie segensreich ist Gott! wie
gut! wie mild!! „

Wir stehen staunend — voll Bewundrung,
stille —

Und ~~seh'n~~ ^{und} Seiner Werke gar nicht satt;
 Anbetend — ob des Tempels Freudenfülle —
 Den Er bereitet und geschmücket hat !

Wir sehen , hören , fühlen , schmecken ,
 riechen ,
 Und werden , darauf achtend — bald gewahr ,
 Daß uns der Frühling seliges Vergnügen ,
 Für jeden Sinn — auf Sein Geheiß , gebar .

Wohin wir unser Aug' auch immer
 wenden —
 Wornach es jetzt auch — da und dorten , blickt ;
 So wird's , von abertausend Gegenständen —
 Mit Lust erfüllt ! — mit Schönheit froh
 entzückt !

Das Ohr ergötzt sich an der Vögel Lieder —
 Melodisch tönen sie in Thälern auf ;
 Harmonisch hallen sie an Bergen wider :
 „ Da Capo ! „ — ruft des Waldes Kuckuck drauf .

Wer , der Gefühl hat — fühlt sich nicht
 beglückt ,
 Gestärkt , erheitert — durch die sanft're
 Luft ?
 Auch unsre Nase — wird gelabt , erquicket

Von Kräutern — und der Blumen Bal-
s a m d u f t.

Pflegt auch der Frühling Obst nicht auf-
zutischen ,
Daß unserm Gaumen — Wohlgeschmack
verschafft ;
Doch Kräuter und Gemüse — die erfrischen
Das Blut wohlthätig mit gesundem Saft.

D a d u r c h wird mancher Krankheitsstoff
ersticket ,
Der schlummernd , drohend — — in dem
Blute lag ;
Entführt , eh' er uns noch auf's Siechbett
drückt —
Und die Gesundheit gänzlich unterbrach.

Wer wird's im Frühling also wohl nicht
inne ,
Daß Gott , die Lieb' — des Weltalls Ba-
ter sey ? !

Bestätigt's die Natur — nicht jed' em Sinne —
„ Ja ! Seine Güte ist all' Morgen neu ? ! „

Wer könnt's bezweifeln ? — wer wollt' es
bestreiten ?

Wenn er noch reifer vollends dieß bedenkt :
 Daß der Allgüt'ge nicht die Frühlingsfreuden
 Nur bloß auf heut' und morgen hat be-
 schränkt.

In einem Tage hat des Schöpfers :
 „Werde! „
 Einst Bäume — Gras und Kraut hervor-
 gebracht ;
 Bei erster Schöpfung — schmückt' Er so
 die Erde : —
 Dieß wär' auch heut noch möglich Sei-
 ner Macht.

Allein — wo bliebe da doch das Vergnügen —
 Das uns ein län g'rer Frühling jetzt gewährt?
 Wenn Alle noch — — zugleich der Erd'
 entstiegen —
 Weit wen'ger wär' alsdann — — der
 Lenz uns werth !

Es waren — als die Dinge einst be-
 gonnten —
 Noch keine Zeugen da , die — was Gott
 schuf ,
 Schon , im Entstehn und Wuchs — — be-
 wundern konnten :

Setzt ist's der Menschen — — heilig-
ster Beruf!

An jedem Morgen — in des Früh-
lings Zeiten —

Ruft Gott: „ Es werde! „ — Und die
Erd' gebiert

Uns täglich neue Kinder — neue Freuden ,
Die sie uns , aus dem Schoos — entgegenführt.

Beim Frühlingswechsel , mit dem todten
Winter ,

Ist's — was zuerst uns außer Sorgen setzt,
Daß Kälte — Eis und Schnee , die zarten
Kinder

Der Herbstsaat nicht zerstört: das —
das ergötzt!

Das Herz schlägt froher — leichter , wenn
wir sehen ,

Die Saat senkt nicht ihr Haupt bleich —
wie zuvor ;

Nein ! nein ! sie hebt — wenn wir durch
Fluren gehen —

Im Hoffungsleid' — es täglich mehr
empor!

Und sehn wir, bald darauf — von unsern
Feldern,
Sonsthin, wo Alles todt und öde war —
So stellt sich auch, in Gärten, Wief' und
Wäldern —
Der schönste Schauplatz des . . . Vergnü-
gens dar!

So — findet täglich man das Schön' re-
Neue,
Lebt man mit Gott, und der Natur —
vertraut:
„ Preist, Menschen! Gottes Güte! Seine
Treue! „
Ruft Bald und Saat, und Gras und Blum',
Uns laut!!

Auf! Brüder, laßt Uns diesem Rufe
folgen;
Berherrlicht gern des Schöpfers Güte und
Macht!
Die Euch, im jungen Lenz, aus allen
solchen,
So hold — so wonnereich entgegen lacht!...
Allgüt'ger! — Dank! für jede schö-
ne Stunde,

In der — so angenehmen Frühlingszeit,
Lob! Preis! und Ehre! sey aus unserm
Munde —

Dir — früh' und spät — von Herzens-
grund geweiht!

Wie unbeschreiblich ist der Schönheit
Menge,

Die Du in der Natur — eröffnet hast!

Wenn ich auch — Tag und Nacht — Dein
Lob besänge;

So bleibt's nur Schatten — den mein
Lied umfaßt.

Gott! überall macht Borne und Ver-
gnügen,

Für Sinn' und Herzen — unsre Pflicht
bekannt:

Du wollt' st, daß wir vom Schauplatz —
höher stiegen;

Drum gabst Du Uns — — Gefühle und
Verstand.

Empfindung und Verstand — — damit
wir schmecken

Und sehn, wie dieser Vorzug Uns be-
schämt — ;

Sollt' er nicht — Dankgefühl im Herzen wecken,
 Das zu Dir, Freudengeber! — überströmt?!

Sa! weck' und mehr' in uns stets die Gefühle
 Für alles Gut' und Schöne der Natur:
 Sie führt uns auf den Weg zum höhern Ziele;
 Geht uns voran — zeigt uns dahin die Spur!

Berschönre, Vater, selbst denn unsre Herzen —
 Wie Du verschönerst Alles um Uns her; —
 Damit wir Deine Guld ja nie verscherzen;
 Laß keins von Dank — von Lieb' und Tugend leer!!!

Gieb, daß uns jede Deiner Wohlthat sage:
 „ Verehr' den Geber — dien' Ihm treu und rein! „
 Dann werden auch die schönen Frühlingstage
 Nicht ohne Segen — für uns Alle seyn:

Wir werden uns derselben einst noch
freuen —

Wenn ew'ger Frühling — früher oder
spät —

Für die, die hier ihr Herz der Tugend
weihen —

In bessern Welten — — wonnereich
er! naht.

Der junge Lenz.

(Ein Märlied.)

Lächelnd prangst du, junger Lenz,
Schön, im grünen Kleide;
Beckst, geziert mit Blumenkränzen —
Alles ist zur Freude!

Schöpf'risch schwebst du überall
Durch sonst öde Felder;
Saub'risch schmückst du Berg und Thal —
Wiesen, Gärten, Wälder.

Deinem mildern Hauch entsproßt
 Blume, Gras, Gesträuche;
 Deiner Wärm' freut sich, nach Frost —
 Fisch und Frosch im Teiche.

Eherzend tanzen, hüpfen die —
 In der Silberwelle;
 Spiegelt sich auch dort, für sie —
 Deine Schönheit helle.

Tausendstimm'ger Vögel-Sang
 Bringt, im grünen Haine —
 Dem den wonnelaut'sten Dank,
 Der dir rief: „erscheine!“

Oh' noch Phöbus Morgens wacht —
 Tönen Dir schon Lieder;
 Solo — flötet sie, bey Nacht —
 Philomele wieder.

Freudig pflückt ein Mädchenheer,
 In den Wiesengründen,
 Blumen, um dir — Wonni ger!
 Kränz' um's Haupt zu winden.

Sedes Blüthen, das du schufst,
Wurzet izt die Lüfte;
Sedes Blümchen, dem du rufst,
Duftet Balsamdüfte.

Walt man durch dein blühend Reich,
Denkt der Schönheit Menge —:
Holder Lenz! o! was kam' gleich
Deines Thron's Gepränge!?

Voller Reize winkt und lacht —
Alles uns auf Erden,
Seit Du, Freundlicher — gesagt:
„ Sie soll Eden werden! „ —

Myriaden Bienen — ha!
Summsen, Dir zu Ehren:
Wenn sie eifrig, dort und da,
Honigkelche leeren.

Und der Mensch — der Schöpfung Bier,
Sollt' sich Dein nicht freuen?
Wie!? Nein, gern will ich auch Dir
Freud' und Dank izt weihen!!

An Herrn Appellationsrath
Lindenmeyer in 3*** —

Beim
ersten Wiedersehn, nach 17jähriger Trennung—
1819.

* * *

„ Blumen verblüh'n, und der Herbststurm stört
ab falbe Blätter;
„ Rosenblüthe der Jugend — mordet Frosthauch
des Alters :
„ Alles — Alles vergeht: wahre Freundschaft
nur — — Nicht! „

* * *

Geliche Gefühle! wenn, im Busen
Wahrer Freunde, Herz an Herze schlägt;
Jedes Herz, voll heißer Liebe glühend —
Opfergluth von Lipp' auf Lippe trägt!

Eh'ner lobet dann des Opfers Lohe,
'Hielt' je Schicksal sie so lang getrennt,
Daß der Freund, beim Willkommwiedereinen-
Selbst den alten Freund — nicht mehr er-
kennt:

Wenn sein Bild in seinem Aug' erloschen
War, daß, fern sonst - lebhaft vor ihm
stand;
Und er's erst, beim Nennen seines Namens,
Im Originale wieder fand. —

Sympathetische Gefühle werden
Bei dem reg', und schöner angefaßt,
Der, wenn izt die dunkle Nacht verschwindet—
In dem Morgenlicht, vom Traum erwacht.

Froher, wärmer, fester - ha! umschlinget
Dann sein Arm den längst vermißten Freund,
Mit dem ihn der weisen Vorsicht Güte
Endlich wieder einmal hat vereint. —

Bonnetrunken! — ob des Wiedersehens,
Füllt sein Herz izt Himmelsfeligkeit!
Jeder Augenblick vergegenwärtigt
Sel'ge Stunden der Vergangenheit.

Vollgedrängt - von Rückgedanken Menge—
Ballt das Herz im Busen, schlägt so warm;
Doch - das Glück, entschwund'ner Freundschafts-
stunden,
Auszudrücken — ist die Sprach' zu arm!

Tausend Scenen , aus der Vorzeit Tagen-
 Abertausend noch , durchkreuzen sich ;
 Und es fühlt , beim Rückruf dieser , jener —
 Sich der Freund so selig — wonniglich!

Fühlt's , nach frühem Scheiden , langer
 Trennung —
 Wiedersehensfreud' sey kein Gedicht ;
 Schmeckt , im Vorschmack — dann schon hier
 auf Erden ,
 Was der Himmel F r e u n d e n dort verspricht.

Ha ! beglückt ! fühlt I c h auch diese Sonne-
 Neulich noch , in einem Nachbarland ,
 Wo ich einen längst ersehnten E d l e n — :
 Dich , o L i n d e n m e y e r ! wieder fand !

Ja ! nur fühlen läßt sich's ; nicht be-
 schreiben ,
 Was mein Herz , mein ganzes I c h durch-
 drang ,
 Als ich Dich , den A l l e r l i e b s t e n ! B e s t e n ! ! —
 Im Entzücken , in die Arme schlang !

Unverändert — wie schon dreißig Jahre —
 Dich noch traf , als Freund und Biedermann ;

Deshalb schwör' ich Dir's auch – hoch und
theuer :

Daß ich Dich so heißer liebgewann ! !

Weil es izt , in unser's Zeitgeists Tagen –
Neuste Mode , Tagesordnung ist :

Daß , in höhern Bürden , und bey neuen
Freunden – man die alten leicht vergißt.

Wahre Probe ächter Freundschaft aber
Ist , und bleibet – die : Beständigkeit !
Herzensfreundschaft – die verrostet ,
altert

Nimmermehr ! in Zeit und Ewigkeit ! !

So die Deine , und die Meine , Edler !
Wanke nie , wie in der Wechselzeit
Alles sonst : – nein ! bis in's Greisenalter ,
Bleibe sie so warm – so neu , wie heut !!

Unvergesslich bleibt die Feyerstunde
Mir , die jüngst den alten Bund erneut :
Schenk' , o Bester ! fortan mir noch Liebes
Dann bin ich auf Lebenszeit erfreut !

Und winkt einst der Bothe – mit der Hippe,
(Welchen er auch erst gen Himmel zieht.)

So erfleh' ich meinem Aug' das Glück:
Daß es Lindenmeyer — — droben sieht!!



Auf einem Spaziergang, an einem
göttlich schönen Sonnentage —
wo beynahe die ganze Erde noch mit
Schnee bedeckt war —
am 18. Februar 1818.

* * *

Pred. Sal. 11, 7.

„ Es ist das Licht süße, und den Augen lieblich —
die Sonne zu sehen. „

* * *

O! meines Gottes milde Sonne,
Du, Seiner Schöpfung Königin!
Du strömest Leben — strahlest Wonne,
Auf's todte Erdreich heute hin.
Aus deinem Bilde —
Blickt Gottes Milde
Die Erd' auf's neue lächelnd an:
Du zeigst verklärt sie, die, von Nebel
Jüngst ganz umhüllt — wir kaum mehr sahn.

Auf ihrem weissen Atlaskleide ;
 Bespiegelt sich dein Feuerglanz
 Prachtvoll ! — Im Diamantgeschmeide ,
 Verblend't der Anblick des Gewands.
 Im Lilienkleide ,
 Von weiser Seide —
 Bezaubert sie das Auge ganz !
 Auf Demanttreih'n , die reich drauf blißen ,
 Spielt hell dein gold'ner Strahlenkranz.

Aus deinem Gluthmeer strömet Hitze ,
 Und greift der Erde Harnisch an ;
 Der Panzer schmilzt — und schläget Risse ,
 Den Winterkält' ihr angethan.
 Er wird gelöst ; —
 E : l l u s entblößet
 Die runzlicht' — kalte Mutterhaut ,
 Auf die das Eis , erweicht — viel Thränen ,
 Ob der Vergänglichkeit — — hinhaut.

Der Wurm im Schoos der Erde strebet
 Zur Oberfläche , die dein Schein
 Entsiegelt , und saugt , neu belebet —
 Des Schnee's auszehrnden Schweiß dort ein :
 Wo er , in Tiefe
 Begraben — schlief ,

Dringt Lebensvorschmack — Wärme ein ;
 Drum hebt er näher sich zu Tage ,
 Sich deiner Wohlthat dort zu freun !

Durch dich entzückt , o Sonne ! singet
 'Heut' auch der muntern Vögel Chor ;
 Links , rechts , aus Wald und Felde , dringet
 Ihr Wonnelaut mir in das Ohr !
 Aus Höhl' und Klüften
 Rief — sich zu lüften —
 Dein warmer Mund sie all' hervor.
 Der Wald ertönt voll Dank ! die Lerche
 Trägt jauchzend ! ihn zu dir empor !

Dort hüpfst das Lamm froh auf der Weide,
 Wo , Sonne ! — du den Schnee geleckst ;
 Und wo die Mutter — ihm zur Seite —
 Für Nahrung , frohen Dank dir bleckt !
 Die Wief' — so sonnig !
 Macht Alle wonnig !
 Das Schaaf fühlt' es , das Lamm empfand's ,
 Ja ! selbst der Hirt' — im Geiß' erheitert —
 Pfeift , und singt laut — zum Lämmertanz !

Goffreut der Wurm sich dein' im Staube ,
 D ! Sonn' — indem er aufwärts kriecht ;

So sitzt — auf kahlem Ast — die Taube
 Des Wald's — von dir umstrahlt — vergnügt!
 Hoch in den Lüften,
 Tief in den Triften — —
 Herrscht allenthalben Munterkeit;
 Und jedes Thier — und Vögelchen fühlet's:
 „ Gott liebt! „ — Du, Sonne! sagst's
 ihm heut!

So regt in allen — — die da leben,
 Sich Frohsinn — Dankfönn; und allein
 Ich — wollt' igt nicht mein Herz erheben?!
 Verdient' ich dann — ein Mensch! zu seyn?
 Nein! — Holde Sonne!
 Du strömtest Wonne
 Auch mir ins düstre Winterherz:
 So flamm' auch Dank! — aus diesem Herzen,
 Zum Sonnenschöpfer — himmelwärts! —!

Groß ist die Sonn' und rein; — doch reiner,
 Und größer — — Gottes Majestät!
 Er ist der Einzige! sonst keiner! —
 Der Sonnenschaft — und Welten
 dreht!
 Allherrscher droben! —
 Dich! will ich loben:

Gieb, daß mein Herz Dich — — rein erhöht!
 Führ' einst mich zur Vollendung Ziele — —
 Wo keine Sonn' — — mehr untergeht!

Lehr' oft mich hier gen Himmel blicken;
 Die Sonne floß die Pflicht mir ein:
 Mich zeitig dazu anzuschicken — —:
 Die Keinen kommen nur hinein!

Wo ist ein Keiner?! —
 Ach! — hier ist Keiner;
 Drum lehr' auf JESUM mich vertraun!
 Durch des Gerechten Blut gewaschen,
 Kann ich nur — — dort Dein Antlitz
 schaun!

Wann sich mein Haupt zum Schlummer
 neiget,
 Sich schließt mein Aug' — — am Ziel der
 Zeit;
 Wohl mir! — wenn in der Nacht sich
 zeigt
 Die Sonne der Gerechtigkeit!

Sink' ich zum Staube —;
 Dann hellt mein Glaube
 An Den — die dunkle Nothgruft,

(283)

Der — siegreich! seiner Gruft ent-
schwungen'

Auch mich Entschlafnen wieder ruft. —

Er. Majestät — dem Könige
Maximilian Joseph —
von Baiern —
an

Allerhöchst Ihrem Gosten Geburtsfeste,
den 27. May 1816.



Der schönste May meines Lebens.

(Von einem Baierschen Schullehrer — aus dem
Zwenbrückischen, abgeschrieben.)

Holder May! mit deinem bunten Blumen-
kleide ,

Von des Schöpfers Güte königlich geschmückt !

Oft schon hast du hier — doch aber nie wie
heute —

Mich mit Schönheit und mit Ambraduft entzückt.

Sonne monat mir — im voll'sten Worte-
verstande —

Bist du heut' vorzüglich, wenn mein Herz
bedenkt:

Daß du meinem lang verwaist'en Vaterlande
Semen wahren Vater — wieder hast ge-
schenkt.

Einst — in deinen Blüthenschooß, zur
Welt geboren

Ward Er — unsrer Wünsche, unsrer Hoff-
nung Ziel!!

Aber alles Wünschen — Hoffen, gieng ver-
loren,

Als des Schicksals Würfel uns nicht gün-
stig fiel!

Wie in Flora's Reich' oft schon der Sturm
die Blüthen,

Oh' sie Frucht versprechen — allzufrüh' zer-
streut;

So ward uns der Edle — mit den schönsten
Blüthen,

Ohne Fruchtgenuß — geraubt vom Sturm
der Zeit!

Herzbrünstig sehnten wir Ihn oft zu-
rück —

Ihn, des Höchsterlauchten Fürstenstammes
Sohn;

Hesteten, als treue Kinder — unsre Blicke
Längst schon thranend — dort an Seinen fer-
nen Thron.

Wünschten unter Seinem Scepter auch zu
leben,

Das mit Weisheit, und mit Milde — stets
regiert;

Und bey Ahndung: „Gott könnt' uns dieß
Glück noch geben, —

Ward das Herz zu frohem Dankgefühl ge-
rührt!

Endlich ward die Ahndung, die schon froh
uns machte —

Neulich ward sie — o! der Freude! — Wirk-
lichkeit:

Alles Dunkle schwand, die Sonn' am Him-
mel lachte,

Wie in die Natur — in Herzen Heiterkeit!

Schöner May! Du jüngster, schönster
deiner Brüder! —

Sonnebringer! vom Olymp uns hergesandt—
Du, du gabst den T h e u e r n u n s als — K ö -
nig! wieder,

Der mit Dir — bey uns, des Lebens
Blum' einst fand.

Maximilian Joseph, unsern Lan-
desvater,

Dem schon sechzigmal dein heut'ger Tag
erwacht' —

Unsern wahren — treuesten — allere-
besten Vater!!!

Hast du uns — verloren Söhnen, wieder
bracht.

D! wer fühlet sich nicht, mit mir, won-
netrunken! ? —

'Heut' an unsers Königs hohem Werbe-
tags = Fest!

Wo Gott — Seines Lebens schönen Göt-
terfunken,

Uns, auch uns — zum Heil! von neuem
lodern läßt.

Oft noch , holder May ! — wann in dem
jungen Lenze ,
Dich die Erd'in Königsschmucke wieder sieht —
Oft noch wind' hier meinem König Blu-
menkränze ,
The seinem Geist dort ew'ger Frühling
blüht. —

Maximilian Joseph, Lina Frie-
deriken —

Fest umschlungen von der Liebe Rosenband —
Wollst du lange — lang' — in Mayen-
flor beglücken :
Dieß ist Herzwunsch ! eines Treuen !
in dem Land.

Sa ! du schöner May ! — du schönster
meines Lebens !

Niemand kann sich deiner dann wohl mehr
erfreu'n —

Ist mein heißer Glückwunsch — ach ! nur
nicht vergebens —

Als ich frohes — armes Dorffschulmei-
sterlein ! !



„ Ist Aller Thräne , die Ihm thauet ,
Wie meine — Herzergruß ;
Dann wird dieß Denkmal Ihm erbauet
Von Deutschlands Genius : „

D e n k m a l

Omnia Secum portans.

Freund Hain zeigt , an des Grabes Pforte
Auf schwarzem Marmorstein ,
Von Thränen eingeezt — die Worte ,
Wie Diamant ! — so rein :

Wer liegt hier ? — Er sagt's selbst :
„ Sie haben —
(Sanft schlumm' Er süße Ruh !)
„ Ach ! einen guten Mann ! begraben ,
D ! A E M U S ! — das warst Du !

Beim Tode des Herrn Consistorial-
Präsidenten Drach in D**

den 4. März 1817.

Zwey Priesterinnen haben Dir,
Cybele — *.)

Ein großes Opfer heute dargebracht;

Daß einer Gattin — einer Tochter —
Seele

Mit Behmuth füllt, und tief betrü-
bet macht . . . :

Denn — ach! Sie sehen schon, in diesem
Jahre,

Als Opfer — — Mann und Vater,
auf der Bahre!

— *.) Zu näherem Verständniß, für diejenigen,
welche nicht in der alten Mythologie be-
wandert sind — wird hier nur kurzlich be-
merkt: Cybele — hieß die Mutter aller
Götter; bey ihren Opfern durfte keine
Männerson erscheinen; und man opferte
ih r, unter andern — auch Drachen.

(290)

Auf

den frühen Tod Luise's,

eines

schönen und hoffnungsvollen Mädchens—
im Jänner 1801.

* * *

„ Hoft auf dieser falchen Erde,
„ Nie ein dauernd Liebling's-Glück;
„ Schöne — sich verwandte Seelen
„ Trennt oft früh ein Mißgeschick. „

* * *

Sie ist nicht mehr! die gute, junge
Schöne —

Des längsten Lebens werth!

Schon — ach! zu früh — ruft dumpfes
Grabgetöse,

Sie ab zur Mutter,, Erd. „

So weilt die Rose, die jüngst, unver-
fehret —

Noch frisch und blühend stand;

Und streut die Blätter, bleich — vom Nord
zerstötet! —

Auf's mütterliche Land.

Umsonst! stieg treuer Aeltern heißes Flehen,
Setzt schmerzlich, tief gebeugt —
Um Ihre Rettung, zu des Himmels Höhen:
Gott wollt's! und — Sie verbleicht?

Im Lebens - Frühling — wo die Wange
glühete,
Auf Lippen Purpur thront? —
Ward Sie, in Ihrer Jugend schönsten
Blüthe
Vom Tode nicht verschont.

Ach! schade - schade! daß Sie schon
erbleichte —
Für Euch ein harter Schlag,
O Aeltern! — Nacht beklemmten Herzen
leichte:
Weint in die Gruft Ihr nach!!

Der Wehmuth Bähr', die hier der
Christ vergießet,
Die adelt sein Geschlecht!
Ja, Thränenfluth — die still so Lieben!
fließet,
Ist selbst vor Gott gerecht!

Luisen's Herz, im reinsten Busen-
truge

So ganz der Gottheit Bild!

Früh schon sprach Jugendreiz aus je-
dem Zuge,

Aus Mienen — sanft und mild.

All' Ihre Reden, Thaten, Tonn-
ten's lehren,

Wie gut, wie fromm — Sie war.

Ihr letztes Wort noch, das wir ster-
bend hören —

Stellt Sie als Muster dar!

Doch — Muse, mehr nicht der Äl-
tern Schmerzen;

Zu trösten sey bemüht:

Drum ... keine Schild'ung mehr! vom
edlen Herzen

Der Sel'gen, die uns flieht.

Sie eilet fort zu jenen schönern Welten;

Und findet früh den Lohn —

Womit Gott Jugend ewig will vergelten
An Seinem Strahlen-Thron.

Schon voll , im Geist — von nahen
Seligkeiten
Der frohen Ewigkeit ,
Blieb Sie , bis an Ihr End' — Ziel aller
Leiden ! —
Voll Muth und Heiterkeit.

Das nahe Grab konnt' auch Sie — nicht
erschrecken :
Bey Gott war stets Ihr Herz
Im Himmel ! Nichts konnt' Unruh' Ihr
erwecken ,
Als nur der Aeltern Schmerz !

Sie hielt' — im Kampf der herben To-
desstunde —
Sich fest an Gott , und rief :
„ Mein Vater ! hilf ! ! „ — rief Sie ,
mit blassem Munde —
Er hört's ; und — Sie entschlief

Ein Rosenstrauch zier' jenen Erden-
hügel ,
Der Ihr Gebein bedeckt —
Bis Gottes Allmachtswort der Gräber
Kiegel
Einst sprengt , und Sie — erweckt.

Er sey, wann jung die Blum' daran
verbleichet,
Bild der — Vergänglichkeit;
Und, wann, im Lenz' — er wieder Knos-
pen zeigt,
Bild der . . . Unsterblichkeit!

Wird, Altern, Euch beim Strauch das
Aug' umwölket;
So denkt an jenen Ort,
Wo das einst schöner blüht, was hier
verwelket:
Ein ew'ger Lenz blüht dort! —

Froh blickt dann auf! zu jenen Him-
melshöhen,
Hier — von Luise n's Grab.
Dort werd't ihr Sie, als Engel — wie-
dersehen,
Wo Gott wischt Thränen ab.

Ihr werdet Ihre holde Stimme hören:
„Willkomm! ihr Theuern, hier!
„Nichts kann hier Ruh' — nichts unser
Glück mehr stören:
„Kommt! — freuet Euch mit mir! „

Ein Freund, Gebeugte! theilt' igt mit
Euch Leiden,
Stimmt' ein in Eure Klag: —
Ach! gönnt' ihm Gott auch einst, mit
Euch — die Freuden
Am Wiedersehungstag!!.....

Indeß pflück' ich im nahen jungen Lenze,
Die schönsten Blümchen ab;
Und wind', und streu' bekränzte Todenz-
ränze
Hin, auf — Luise's Grab.....



U n d e r R u h e s t ä t t e d e r
E n t s c h l a f n e n .

Schlummre sanft hier! — Glücklich
abgetreten
Bist Du, von dem Kampfsplatz —
fromme Dulderin!
Gott erhörte Dein inbrünstig Beten,

Heilt' den Leib von allen Erdennd-
 then;
 Nimm den Geist, in Jesu gnädig-
 zu Sich hin.
 Dort schmück' Er, Dein Mittler - von
 dem Strahlenthron
 Seiner heil'gen, allerhöchsten Königs-
 stadt -
 Ewig Dich, du Greuel! mit der Eh-
 renkrone,
 Die Sein theures Blut, auch Dir -
 erkaufet hat !!!

Beym Anblick des Kirchhofs zu W***
 (im Vorbeyreisen.)

S o n e t t.

Dort liegen sie, die theuern Mo-
 derreste
 Von Tieren, mir so Nahen - ach!
 so Lieben!

Die mir, beim Scheiden — hier zurücke
blieben.

Ein Blick dahin hält, an dem Ort,
mich feste!

Zwey Kinder, meine Gattin und die
Weste

Der Mütter — — mußten dort in Staub
zerstieben:

Die Trauerscene wölkt mein Herz mit
trüben

Gedanken izt noch; — und mein Aug',
das näste

Einst dort der Theuern Gruft, zollt
Bemuthszähren

Heut', auf bemooßte Hügel noch
zu Ehren;

Blickt den Vollendeten gen Himmel
nach. —

Ruht sanft dort! — Ueber Eurer Asche
Frieden!

Voll Sehnsucht — näher letzter
Nacht hienieden —

Harr' Ich auf Unsers Wiedersehens
Tag!!

(298)

Klage um Lottie ***

im Frühling 1805.



Früh flutet die Welle des Baches
Durch's blumichte Thälchen hinunter;
Ich seh' izt, mit weinenden Augen,
Ach, Lottchen! — der Scheidenden nach!

Blüh'n Blumen, auf grünem Gestade —
In Menge; doch fließt er mir dunkel,
(So dünn's der verwaifeten Liebe —)
Auch selbst — der Krystallhelle Quell!

Als, Thure, wir, Arm noch in Arme —
Hier traulich die Thäler durchwallten;
Da lachten uns Wiesen und Fluren:
Wir glaubten in — Eden zu seyn!

Es wehten uns sanfter die Lüfte;
Und süßer, melodischer tönten
Der Vögel Gesänge — : sie wiegten,
Im Hayne — uns Liebende, ein!

So flohen Uns Tage und Monde. —
Bald winkte der Herbst — uns zur Freude,
Sein Füllhorn, voll Früchten des Segens —
Zu leeren in Unseren Schoos!

Und heulten die Stürme des Winters;
Erstarrte die Erde im Herzen:
Dann trosteten Wir Stürmen und Kälte,
In Wärme — von Liebe durchglüht!!

Jetzt glänzt — nicht mehr freundlich
die Sonne,
Mir Armen! — Nein! schwarzes Gewölke
Umshleiert ihr thränendes Auge —
Denn, Traute! Du — schiedest von mir!

Nur Seufzer — nur Klagen, entschlüpfen
Dem Munde des einsamen Gatten;
Indessen, der blutenden Wimper —
Die Zähre der Schwermuth, entquillt!

Doch einstens, am Morgen der Erndte —
Lacht heller die Sonne Uns wieder:
Wann dort Wir uns sehen — umarmen,
Auf ewig dann vester vereint!!

(300)

Könn't Gott wohl die Bande ganz
trennen,
Die selbst Er — so innigst geknüpft? —
Nein! — Hoffnung! winkt tröstend
vom Himmel:
„ Hier, seht Ihr Euch wieder —
bey Gott!! „ —



Da
August — der Liebling seiner
Eltern und Großeltern — — als Kind
von 16. Monaten — schon in die
Arme des Todes sank.



„ Der zarten Blume gleicht des Menschen Leben;
„ Sie welkt vom leisen Todeshauch berührt. —
„ Wie — sollt' ich Deinem Ruf zum bessern Leben
„ Du, ew'ge Liebe! — zagend widerstreben,
„ Die, durch den Tod, nur — — zur Volle-
„ endung führt! „

J. B.

Die Rose verblühet! — Die Blume ver-
welket! —

(301)

(Lehrt uns dieß nicht auch, lieber August! —

Dein Grab? —)

Sie sproßte — sie blühte —; ach! Sturm
gieng drüber:

Bleich sanken die Blättchen — — in Staub
dort hinab! —

Verweßlich — gesäet, umhüllet von Erde —
Auf dem Saatsfeld Gottes schläft sanft Dein
Gebein: —

Einst weckt, neuverklärt — dich Jesus in's
Leben! . . .

Und führt Dich zum Tempel der Ewigkeit
ein! —

Dort findet, Ihr Eltern — den Holden
dann wieder,
Um den Ihr izzt Zähren der Behmuth ver-
gießt;

Auf ewig! vereinet — wird dieser Zeit Leiden,
In Freude verkehrt — — Euch unendlich
versüßt!

Blickt hoffnungsvoll, gläubig — zur Stätte
der Freude,
Und stillt allmählig der Thränenquell Lauf;

Vergesst der Aussaat - hier unten auf
Erden ,
Und richtet das Herz oft zur Erndte —
hinauf!

Denkt Euch - den Verklärten! - im
Chore der Sel'gen ,
Die allzeit das Antlitz des Vaters dort
sehn!
Dann - freut Euch des Glückes Augu-
stens! Und trachtet ,
Auch einst dort - dem Liebling! zur
Seite zu stehn! —



(303)

Am

Swilling s grave —

wo

meine zwey ersten Kinder:

„ Amalie und Carl „

neben einander schlummern.

oooooooooooooooo

Auf Kampf — folgt Sieg;
Der Sieg ist schon errungen:
Sie sind — durch Tod,
Zum Leben eingedrungen! —
Sanft ruh' Ihr Leib,
Bis Gottes Tag erscheint —
Der ihn verklärt,
Dort mit dem Geist vereint! —



(304)

Auf
meines Vaters Grab —

1790.

* *

Da

liegt mir

ein — — gar lieber — —

Mann! — in dem Grab,

der einst — nebst Gott —

hier das Leben mir gab.

Zog meine

Sehnsucht zu

Gott! Deine

Kraft in mich

hernieder — ;

Sch rief ihn — —

aus der Gruft;

gab' auch Ich

Leben wieder! —

Doch — ist dieß nicht Dein Wille; —

So will ich hier — in Stille — —

Ich, kindlich dankbar, heiße Thränen weinen; —

Und hoffen — Du wirst uns einst dort vereinen.

Auf den frühen Unglücksstod
Heinrichs von Nassau.

Nemo fuit - quin lacrymaretur
Cic.



„ O Menschenglück ! du schwebst an einem Haare,
Und dies zerreißt des Windes kleinster Hauch. —
Sie sind dahin, die Träume besser Jahre,
Ach ! an des besten Fürsten früher Tode,
Verweht, verflohen — wie ein leichter Rauch ! „
C. v. G.



Weint, Nassau's Bürger ! — weint die Zähre
Gerechten Grams herab !
Sollt sie, mit mir — zur letzten Ehre —
Auf eines Edlen — — Grab !
Denn — ach ! des blassen Todes kalte Schau-
erhand !
Beraubt Uns Heinrichs schon — — : drum
traure Waterland !

Ach ! Seiner Jahre Rosenblüthe
Entblättert schon der Sturm ;

Die Wange, die wie Purpur glühte —
 Nagt bleich des Todes Wurm!
 Klagt, Brüder! den Verlust für Unser
 Vaterland:
 Klagt Heinrich's frühen Sturz — — und
 euern Waisenstand! — !

Seufzt nicht ein treues Kind der Bahre
 Des Vaters billig nach,
 In dem — die Hoffnung künft'ger Jahre —
 Sein Glück! gegründet lag?
 Drum folgt auch Nassau's Volk — todt — blaß
 von Gram und Schmerz —
 Dem Sarge Heinrich's nach — — Weh-
 muth füllt jedes Herz!!

Ja! — stöhnt Ihm nach, mit nassem
 Blicke —
 Dem Vater — — der im Land
 Bey Uns, zu unserm höhern Glück,
 Sein höchstes Selbst — — nie fand.
 Ach! Schade für Ihn — ! Denn was man-
 cher Fürst nur scheint —
 War Er: — nicht Herrscher nur;
 nein! Vater — — Menschenfreund!

Dem Böswicht, der sich widersezte,
 Und frech — als Lasterknecht —
 Oft frev'end das Gesez verlezte,
 War Er streng' — doch gerecht!
 Und dem sich Bessernden, war Er — nach
 Gottes Bild —
 Sobald Er Rückkehr sah' — auch wieder sanft
 und mild.

Wann je gekränkte Unschuld flohe
 Hilflos zu Einem Thron;
 Dann hört' Er Niedre — hörte Hohe —
 Mit ihrem Klage-ton:
 Und Niemand gieng jemals, auf Sein ertheil-
 tes Wort,
 Von Ihm ganz ohne Trost, und Hilfe
 wieder fort.

Ihm — der dem, der in Unglücksquelle
 Rang, gern die Hände bot —;
 Den, der aus herber Leidensquelle
 Hier trank, erquickt' in Noth —;
 Und dem, der ächzend schlich — dürstig an
 schwachem Stab —
 Wohlthätig bittere Thrän' — am trüben Aug'-
 wischt' ab: 10. *)

Ihm — der sich zur Gefährtin wählte
Die Jugend, auf dem Pfad —
Die Ihn begleitete, beseelte
In Worten, Werk und That —
Ihm — Ihm spricht wahrlich! nicht — der
Wahrheit reiner Mund
Den Nachruhm ab: — „ in Ihm lag
Nassau's Glück — mit Grund! „

Denn — Jugend glänzt — nichts glänzt
so helle!
Auch selbst im Fürstenstand;
Und wird, wo sie regiert — die Quelle
Des Segens für ein Land!
Ja — ewig wohl! dem Volk — — das selbst
die Jugend liebt;
Und dem Gott Fürsten auch — — von gleicher
Denkart giebt!

Gott! — war der nicht so — den wir
missen! ?
Ein biederer, deutscher Mann? !
Der nie genug — Uns schon entrisen —
Beweinet werden kann!
Hier stets getrennt von Uns! ! — o! wenn
bricht nicht das Herz?

(309)

Wer schlägt nicht Hand' und Aug' - lautjam-
mernd ! himmelwärts ? !

Wir fühlten schon — durch trüber Zeiten
Verhängniß — Trennungsweg'n ;
Doch glimmt' uns Hoffnung in — dem
Leiden

Noch fort, zum — Wiedersehn!
Nun — ach ! mit Seinem Tod ! — erlösch
mit einemmal,

Von dieser Hoffnung — auch der kleinste
letzte Strahl ! !

O ! wer vermag die dunkeln Wege
Der Gottheit auszuspähn ? !
Wie schwer fällt's oft — als Wohlfart'stege
Sie für uns anzusehn. —

So hier auch — auf dem Pfad, den Gott
mit Heinrich geht — — —

„ Doch — Brüder ! hebt mit mir — — die
Häupter auf ! und — — seht ! !

„ Dort — fern von blauer Himmelshöhe —
„ Schwebt sanft igt durch die Luft
„ Ein Engel Gottes — wie ich sehe —
„ Der naht sich Heinrichs — — Gruft.

Er steht an heil'ger Stätt' -- und flüht,
 auf schwarzem Stab --
 Gesenkt sein Haupt, und -- Licht umfließt
 ist mild dieß Grab.

Staar ist sein Mä -- stumm -- welche Scene! --
 Zur Fürstengruft gericht' -- -- --
 Setzt hör' ich -- seiner Stimme Töne -- -- --
 Horcht! -- was der Engel -- spricht:
 „ Die Hand hier auf den Mund! -- kurz-
 sicht'ger Erdensohn!
 „ D! table nie den Wink des Höchsten! --
 auf dem Thron!

„ Er! -- Er, in dessen Allmachtshänden
 „ Tod -- oder Leben steht --
 „ Ruft, so wie Bettler -- auch Regenten;
 „ Früh diesen -- jenen spät.
 „ Sein Will' und Weg ist nicht -- der Gang
 und Sinn der Welt:
 „ Er ist, und bleibet Herr! -- und thut,
 was Ihm gefällt.

„ Drum, Nassau's Bürger! kommt -- er-
 kenne
 „ Hier des Allweisen Hand!

„ Die Euch vom guten Heinrich trennet —
„ Den klagt sein ganzes Land.
„ In Staub sinkt nieder hier; — voll Demuth betet an:
„ Gott thut's — und was Er thut, ist
und bleibt wohl gethan!

„ Wenn ihr gleich ist noch tief bekümmert —
„ Zum Todeshügel schaut,
„ Und Behmuthszähr' im Aug' Euch flimmert:
„ D! trocknet sie! — Vertraut
„ Dem Allregenten nur — — der seine
Kinder liebt;
„ Und ihnen — sind sie's werth? — mehr
gute Fürsten giebt. “

Rehrt, Brüder, mit mir von dem Orte,
Wo Heinrich ruht — zurück;
Beherzt wohl des Engels Worte — :
Und baut nur euer Glück
Auf Gott — auf Gott allein — — mit
fester Zuversicht!
Und nie auf Menschen — nie! — — auch
selbst auf Fürsten nicht!!

(312)

Ruh' — süße Ruh' — deck Dein Gebeine
Dort, Unglücks - Heinrich! — zu!
(Die Nachwelt les' auf Deinem Steine:
„ Uns warst Du - Vater! — Du! !, , ,)
Von Deinen Kindern fern — — o! trau-
riges Geschick! —
Verließest Du die Welt; — kehrest nie zu
uns zurück.

Doch wir — wir folgen — — folgen Alle!
Dir — morgen? — — gar schon heut?
Gleichviel! — wann — wie es Gott gefalle! —
In's Reich der Ewigkeit! — !
Heil! uns, wenn Vater — Kind — sich
dort froh wieder sehn:
Und ewig — ungetrennt! zur Rechten
Gottes stehn! ! . . .

An der Gruft meiner Mutter —

1798.

(S o n e t t .)

Dir, die einst mich unterm Herzen trug —
Ic rief jüngst der Gott der Liebe zu:
„ Lege hier die morsche Hüll' in Ruh!
„ Friede! über Deinem Aschenkrug!

„ Komm' herauf zu mir! — Du hast genug!

„ In dem Prüfungsthal — gelitten Du!

„ Auf! — dein Geist fleuch bessern Wel-
ten zu!

„ Erdenglück ist doch nur Tand und
Trug!! „

Folgt'st dem Rufe — — Ach! in mei-
nem Herzen

Trag' ich stets Dich! Gieße hier mit
Schmerzen,

Wehmuthszähren auf die Mutter-
gruft! —

Gläubig — freudig hast Du ausge-
stritten;

Gott belohne Dich!! — Ich will Ihn
bitten:

Daß Er einst mich selig zu — Dir
ruft.



(314)

Auf den
Deckstein der stillen Ruhkammer
meiner entschlummerten Mutter.

1798.



Hier mischt sich im Schooße der Erde —
Auf dem Saatsfeld Gottes — die Asche
Von meiner vollendeten Mutter.
Sie kämpfte viel Tage und Nächte,
Doch Christlich — den herbesten Kampf!
Bis endlich der Engel des Todes,
Aus traurigem Leben — o! Wohlthat!
Heil, Heil Ihr!! — jetzt winkte zur Ruh!
Ruh' sanft! dort ein' über Sternen
Gott wieder Uns — der Uns hier trennt.
Dieß letzte Denkmal der Liebe
Weihet hier Dir, mit Thränen, Dein Sohn! —



An die Schwermuth —.

* * *

Nach dem zu frühen Tode meiner geliebten —
treuen Gattin, welche am 26. Dec. 1802. — als
auf ihren Geburtstag — netto 23. Jahre alt,
hinüberschlummerte; und wir ein Mädchen von
2. Jahren — und einen dreywöchigen Säugling —
zurück gelassen hatte.

Non facit ad lacrymas
barbitos ulla meas*)

Ovid.

** ** *

Düstre-finstre Schwermuth! ach! umwölkest
Du denn meine-sonst so heit're Seele ganz?!
Scheuchst aus ihr — wenn du sofort sie wölkest —
Endlich noch des schwächsten Freuden-
strahl'ss Glanz?!
—

Wo ich Armer! liege, geh' und stehe —
Schleichst Du mir, mit leisen Tritten — stetig
nach;

*) „Rein Saitenspiel stillt meine Zähren —
„Nichts — nichts kann meiner Schwermuth
wehren.“

Früh vom Morgen, bis ich schlafen gehe —
 Fliehst du — nicht minutenlang! mich jeden
 Tag.

Eil' ich auch, nach trübem Tag, zur Ruhe,
 So wählst Du dein Lager mit, und neben mir:
 Und ich seh' auch da — geh' oft e Ruhe
 Grausam! — gänzlich für mich wegge-
 scheucht — von Dir!

Statt zu ruh'n — muß ich dann mit Dir
 ringen!
 Und es hält mich oft dein hag'rer Arm so fest,
 Daß er meine Brust — bey dem Umschlingen
 Hart beklemmt — kaum leif' und schwach noch
 athmen läßt.

Müht der Schlaf sich, deine Quaal zu stillen —
 Und schließt mir das Aug' aus Mitleid' —
 endlich zu;
 Neidisch suchst du dann die Seel' zu füllen
 Schwarz mit Traumgebild' — und störst auch
 diese Ruh!

Stets im Kampf mit Dir, durch ganze
 Nächte —

Wälz', unzählig oft — ich seufzend mich umher
Probend, ob ich Ruhe finden mögte — :
Aber, sie zu finden — Schwermuth! machst
Du schwer!

Wann der junge Tag erscheint — verlaße
Ich mein Bett' in Eile, müd' — und nicht
erquickt.

Wann der Sonne Strahl in's Aug' ich fasse,
Wird nie Aug' und Herz — stets matt und
trüb', entzückt.

Ah! ihr Feuerstrahl goß sonst Entzücken —
Goß oft in mein ganzes Wesen — Heiterkeit!
Alles stellst du, Schwermuth! — meinen Blicken
Sekund dunkel vor, was einst mein Herz
erfreut'.

Glänzen tausend — ja Millionen Sterne
An der blauen Himmelsdecke — hell und hehr,
Die mir Aug' und Seel', aus weiter Ferne —
Göttlich heiterten — ; sie heitern sie nicht
mehr!

Selbst der Frühling — reizend schön ge-
schmückt —

Ist für meinen Blick so öd' und freudenleer;
Hat so wenig Reiz, der mich entzückt —
Als ob noch die Erd' im Winterkleide wär'.

Wird sonst Alles neu belebt — was lebet;
Alles, was getrauert, ist verjüngt — erfreut:
Ach! dann — Schwermuth! in dein Netz ge-
webet —

Harr' ich Armer! ganz allein in — —
Traurigkeit!

Alle Reize der Natur sind leider!
Mir, durch deinen schwarzen Schleier —
ganz verhüllt.

Alles, was sonst meine Seele heiter
Machte — wirkt igt auf sie, wie Trauerbild!

Einsam — in mich selbst vertieft — durchirre
Ich die Fluren oft, auf Gottes schöner Welt:
Aber — ach! in der Gedanken Wirre
Scheint das Schönste selbst! — dem trüben
Aug' — entstellt!

Von den Blumen all', im Grün der Wiesen-
Ausgesät und hingestreut vom jungen Penz —
Seh' ich keine mir zur Freude sprießen:

Alle dünken mir bestimmt für — — Eode-
tenkränz!

Woll' ich hin durch Reihen goldner Aehren-;
So ruft jede — schweren Haupts — mir
nickend zu:

„ Sieh ! ich falle bald ! Wie lang wird's
währen ?

„ So fällt Alles — Alles!! — Wacker!
so — auch Du! „

Schwingen Vögelchen, aus den Aehrenwäldern
Sich — wie Adler — hoch zu Gottes Sonn'
empor ;

Singen höher , als die auf den Feldern —
Dem Erhab'nen Lob ! und Preis ! im
Tubelchor !!

Sinket dann — bald da , bald dorten —
wieder

Eine — schwindelnd jauchzend — von der
Höh' herab ;

Fällt in Staub — gelähmten Fittig's —
nieder ,

Und ihr Tubelton nimmt jähling sinkend ab :

„ Ach! so steigt Alles! — Sinkt auch
wieder!! „

(Denk' ich — und mir wird so schwer! so
weh' und bang!!)

„ Steigt und fällt, wie Lerchen-Schwung,
und- Lieder,

„ Wovon eben erst die hohe Lust erklang! „

Schweremuthsvoll schlag' ich die Augen
nieder,

Thränen — um dich, Lotte! — perlen auf
der Wang';

Und der Lerchen allerfrohesten Lieder
Lauten mir so dumpf, wie Scheid- und Grab-
Gesang!

Singt ein muntres Chor von Nachtigallen
Früh und spät dem Schöpfer; der sie froh-
erschuf —

Und ich hör' ihr Lied die Luft durchhallen,
So tönt mir's im Ohr, wie — Unf- und
Eulen-Ruf!

Nicht der frohe Hochgesang der Lerche;
Nicht das süße Flöten von der Nachtigall;
Nicht das Klappern langgehalfter Störche;
Nicht der Wachtel wonnelauter Schlag und Hall;

Nicht der Schwalbe Zwitschern bey den
 Tungen — — —
 Kurz! — kein frohes Lied, in Wäldern-
 Hain und Flur,
 Wird von Luftdurchschwingern mir gesungen —
 Nein! — dein schwarzer Rabe, Schwere-
 muth! krechzt mir nur!

Fleh' ich deinetwegen meine Hütte —
 Wähnt', ohn' dich zu gehn durch Wälder —
 Wief' und Flur:
 So verfolgst'st du meine Tritt' und Schritte,
 Wie der Jagdhund mattgejagten Wildes Spur!

Düster gieng ich aus — ; nun kehrt' ich wieder,
 Trüb und finster — schleichend in den Wohnort
 ein,
 Wo sich Menschen-meine Schwestern, Brüder,
 Ich allein nicht! — ihres Lebens all'
 erfreun!

Ach! zu stumpf nur, leider! — von Ge-
 fühlen
 Ist die Menschenklasse nahe um mich her;
 Daß sie meinen Jammer mit mir fühlen.
 Sollten — : davon ist die Seele gänzlich leer!

Schwermuth! solche Menschen — und
 dergleichen,
 Treiben dich in meinem Herzen — — niemals
 aus —.

Keiner — Keine, naht sich, dich zu
 scheuchen
 Aus dem festen Sitz, in meinem öden Haus.

Darum eil' ich manchmal, in die Mitte
 Andrer guten Menschen, schnellen Schrittes
 hin —

Die von mehr Gefühl, und fein'rer Eitte
 Sind — — und für das Beh' und Wohl
 der Menschheit glüh'n.

Euch' im Birkel froher — wahrer
 Freunde —

Nicht verhüllt für mich in — — Mode-
 freundschaftsdampf. . . .

Ruhe. — Da auch, wo ich's nicht ver-
 meinte —

Forderst du mich, Schwermuth! öfters
 doch — zum Kampf.

Wo ich liege — sitze geh' und stehe,
 Folgst du allenthalben auf der Ferse nach —

Und ich fühl' es deutlich — ja ! ich sehe ,
Jähling schwindet meine Kraft — mit
jedem Tag !

Tag und Nacht — währt immer ! — Was
will's werden ?

Läßest du mir keine Ruh — nicht eher
Rast ,

Bis du meinen Leib dem Schoos der Erden-
Als Skelet mit Haut bekleid't — gelie-
fert hast ? — ?

Soll ich mich — auf schöner Gotteserde ! —
Meines Daseyns keinen Augenblick —
mehr freun ?

Muß ich — bis ich einst zu Asche werde ,
Denn so fort umwölkt — und trüb' — —
und traurig — — — seyn ? !

Warum willst du mich zu todt — —
grämen ?

Düstre — finstre Schwermuth ! sag' : — ob's
nützet dich ? „

Willst du Kindern auch den — — Vater
nehmen ! ?

„ O ! Verschonen ! — Ach ! Erbarmen ! „ —
Nicht für mich ! —

Nein ! — — Zwen Kleinen , die von
Gram nichts wissen —

Ach ! die träf zu stark ! der zweite
harte Schlag :

Riffest du der — Mutter — — die sie
miffen !

Nich - den Vater - auch schon in die —
Grube nach ! !

Düstre finstre Schwermuth ! o ! umwölfe
Drum doch künftig meine Seele nicht noch
mehr !

Daß mein Leben nicht — — zu früh vere-
welle :

Denn die Kleinen brauchen — — Meines
noch zu sehr !

Stetes Andenken an Gotte.



Dein dent' ich , wann mich Schlaf , mit
starrem Blicke —

Erst um die Geisterstund' — zu Bette zieht ;

Und dort - so nah' mir sonst - in kalter Lücke;
Dich zwar mein Geist, doch nicht mein
Auge sieht.

Dein denk' ich, wann mein Thränenaug'
sich schliesset;
Bleib in Gedanken an Dich -- eingewiegt,
Wird mir mein Loos nur dann im Schlaf
versüßet,
Seh' ich im Traum, daß Pottchen bey mir
liegt.

Dein denk' ich, wann das trübe Aug'
erwachet --
Und ach! den Traum noch nicht verwirk-
licht sieht;
Wann, nach der Dämmerung -- Ros Pur-
pur lachet,
Und Phöbus hell am Horizonte glüht.

Dein denk' ich, wann mich, auf den
Erdfeldern,
Natur, am zarten Band -- ganz eine-
sam führt;
Wo sich, an Blättern, Blumen -- als
Gebilden

Der Wichtigkeit — bald mein Geschmac
verliert.

Dein denk' ich, wann mein Geist, mit
Seraphsflügeln —
Vergessend Edenglück und eiteln Tand —
Empor sich schwingt, von niedern Maul-
wurfshügeln,
Nach Dir sich sehnend — in ein bessres
Land.

Dein denk' ich, späht mein Blick, von
Stern zu Sterne —
Dort an der Aetherdecke, schwindelnd hoch-:
Wo der wohl glänzt, in gränzenloser Ferne,
Zu dem Dein Geist entfesselt aufwärts
flog?!

Dein denk' ich — wann ich dort den Stern
der Liebe
Sest nie in Glanz; nein! stets umwöl-
ket seh:
Bleich mir, am Morgen — Abends, matt
und trübe;
Weil ich vor ihm, ach! ohne Dich, —
hier steh.

Dein denk' ich dann ---- Wie viel
mit Dir verloren
Hab' ich, zu bald — o! hartes Mißge-
schick!
Ach! Himmel! — seufz'ich — gieb die ich
erfohren,
Gieb doch — die Gute! wieder mir zurück!!
Dein denk' ich, wann, im Trennungs-
thal hienieden —
Mir gleich dieß Glück der Himmel nicht verleiht;
Bis auch mein Geist, zu höherm Glück und
Frieden,
Hinüber flügelst in die Ewigkeit.

Bis dahin denk' ich Dein — : denn
Nichts auf Erden,
Hat Werth, wie Du — von mir geliebt
zu seyn.
O! könnte nur, durch Engel — kund mir
werden:
„ Auch Gotte denket droben herz-
lich Dein! „ —

Bald, hoff' ich, nähert sie — die frohe
Stunde,

Die wieder Uns vereint; entzückend sagt
Dann Gotte selbst mir, mit verklärtem
Munde:

„ Du dachtest Mein, — Ich hab' auch
Dein gedacht! „



Auf
das Grabmal eines christlichen — mir
überaus theuern Dulders.



Hier schlummert die Hüll' eines Müden,
In längster Nacht kühlendem Schatten-
Der, unter Tag-Lasten und Hitze,
Nach Ruh' und Erquickung sich sehnte;
Und harret dem Ewigkeitsmorgen,
Dem großen Tag der Verklärung
Und Wiedervereinung des Geistes,
Im Glauben an Christum, den Sieger-
Zum bessern Leben, entgegen! —



Gedenke mein.

Einsam wall' ich im Leben,
 Von Dir getrennt — ists hier;
 Könnt' ich der Eo' entschweben —
 Ich flög hinauf zu Dir!
 Doch kann, nach Wunsch — dieß noch nicht seyn;
 So seufz' ich oft: „ Gedenke mein! „

Wann Gatten traulich gänglich
 Im stillen Thal, am Bach —
 Wo Wellen paarweis' schlängeln,
 Blick' ich trüb' ihnen nach; —
 Sie scheiden o! ists denkt' ich Dein.....
 Und seufze: „ Ach! gedenkt' auch Mein! „

Schleich ich im Schattenhaine,
 Wo manches Pärchen wohnt —
 Verlassen, ganz alleine;
 Belauscht mich dort der Mond —
 Durch grün Gezweig — mit blassem Schein;
 So seufz' ich laut: „ Gedenke Mein! „

Still horcht erst Philomele
Auf meiner Seufzer Ton ;
Trägt ihn , mit Flötenkehle —
Dann hin zum Sternenthron !
Theilnehmend stimmt sie mit mir ein —
Im Klage-ton : „ Gedenke mein ! „

Voll Sehnsucht hingetrieben —
Eil' ich , am Schauer-Ort ,
Wo Reste von Dir blieben —
Zu Deiner Gruft oft dort.
Dann neß' ich sie mit Thränen ein ,
Und seufz' hinauf : „ Gedenke mein ! „

Mein trübes Auge blicket
Nachts dort zum Sternenzelt — :
„ Der Stern , denk' ich entzückt —
„ Ist Lottchen's neue Welt ,
„ Der lächelnd mir , mit mild'stem Schein ,
„ Hell funkelnd nickt : Sie denke mein ! „

Mit diesem Trostgedanken
Strahlt Er mir Ruh' in's Herz ;

Und wollt' es zweifelnd wanken,
Ruft's lauter himmelwärts:
Ein Echo mindert Schmerz und Pein,
Wann's Antwort giebt: „Gedenke mein!“

O! nehmt den Ruf, Zephyre!
Und tragt doch eilends ihn,
In höh're Lichtreviere —
Zu meiner Theuern hin.
Rehrt wieder, bringt — mich zu erfreu'n —
Ihr Wort mir bald: „Sie denke mein.“



Geisteserhebung
von der Erde — zum Himmel.
Am Abend des Festes
der Erscheinung Christi.

„Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch
erfreuet.“ „Matth. 2, 10.“

* * *

Der Tag verlöscht — die Dämmerung hüllt
die Erde
In's graue Nachtgewand allmählig ein.

Gott! Deine Größe strahlte aus der Sonne;
 Bald strömt sie auch, mild aus der - Ster-
 ne Schein.

Licht ist Dein Kleid! — Der Glanz von
 Sonn' und Sternen

Ist Dämmerung nur im Vorhof
 welche Pracht

Umstrahlt dort Deinen Thron, im —
 Heiligthume!

Wo tausend Sonnen glänzen — Tag
 und Nacht!!

Blick' ich jetzt spähend auf, zum Sternen-
 vorhang —

Der Dich verhüllt, im . . . ungemess'nen Raum?

Die Sehkraft ach! — erblinder; ja! . . .
 es schwindelt

Dann mein Verstand — — all Denken
 wird ein . . . Traum!

Kein Erdensohn kann hier Dich jemals
 sehen —

Dich, Urquell alles Lichts! — Du wohnst
 im Licht!

Dräng' auch sein Blick in's Feuermeer der
 Sonnen:

Doch sah' er Dich - den Unsichtbaren! - nicht.

Wie soll ich denn . . . Dich, übern Eternen — nennen?

Herr aller Wesen! — ? Aller Geister
Geist? — !

Wer sah' und kennt Dich, daß er sagen könnte,

Wie, mir zum Trost! — Dein wahrer Name heißt?

Preis Ihm! — zu dem sein Stern des Ostlands Weisen

Einst dort geführt — gelobt sey J E S U S
C H R I S T!

Der kam von Dir; bracht' uns die frohe Kunde:

„ Daß Du die Lieb', und unser Vater bist. „ —

„ In meines Vaters Haus — so sprach der Meister —

„ Ist vieler Wohnung; seht! dort glänzt auch euch

„ Die Stätt' — Ich geh' euch, Brüder! sie bereiten

„ In eures Vaters großem Königreich! „

O! welch ein Glück ward doch, der Welt voll Sünde —

Durch die Erscheinung Christi - einst
zu Theil!

Wer gläubig zu Ihm naht, mit Schuld
beladen,

Der wird erquickt - der findet Trost und Heil!

Der Gnadelächler - droben, aus den Sternen -

Erhellet mild uns igt des Erdthal's Nacht:

Das Grab der Finsterniß hat Er - besieget;

Hat Leben, Seligkeit -- an's Licht gebracht;

Gott ist die Lieb'! in Christo unser Vater!

Wie jetzt -- der Himmel uns entgegen lacht!

Deckt Nacht die Erd', im weissen Todtenhemde:

Heil uns! Gott lebt; giebt auf die Seinen -
acht!

Er wacht, der treue Hüter - nie entschlummert

Sein Aug' - und heller ist's, als Sonnenlicht!

Einf' ich in Schlaf - liegt, was nur lebt,
in Schlummer:

Er bleibt wach; verliert nichts, auch -
mich nicht.

Drum will ich, in dem seligen Vertrauen -

Auch igt, in Jesu Namen - schlafen gehn;

Doch - einmal noch, will ich gen Himmel
blicken,

Um meines Königs schönsten Stern zu sehn.

Möcht' er so glücklich — wie er einst die Weisen,
 Zu ihrer höchsten Freude, hat geführt —
 Auch Mich auf meiner Pilgerreise leiten,
 Daß mich, vom Weg zu Jesu — nichts
 verführt.

Wie ruhig kann ich leben, schlafen —
 sterben,
 Wenn ich hier Jesum such' — auf Tugend-
 bahn:

Die führt zu Ihm gerad' — in's Vaters
 Hause —

Der nimmt mich dort, durch Ihn — zu Ehren an.
 Wann — ach! mein Heiland, werd' ich da-
 hin kommen,

Daß ich kann Gottes Antlitz näher sehn? —
 Wann werd' ich, bey Verklärten — Dir zur
 Rechten,

Am Thron des Gottes aller Götter stehn? !
 Hier blick' ich nur durch einen dunkeln
 Spiegel

Im Maulwurfsthal — nicht mein Bestim-
 mungsort! —

Einst schau' ich Dich, auf der Verklärung
 Höhen —

Von Angesicht, zu Angesichte — dort!

Noch ist es nicht erschienen, auf der Erde —
Gott, was Du bist — und was ich werde
seyn;

Ich weiß jedoch, daß es erscheinen werde:
Sollt' ich mich deß, im Glauben — nicht
erfreun?!

Dann wandelt sich der Glaube um — in's
Schaun!

Dich kenn' ich — Ewiger! dann, wie
Du bist!

Die Schuppe fällt vom Aug'; — ich sehe
heller,

Was mir bestimmt — von Dir bereitet ist...
Triumph! Triumph! Triumph! dann ist
gesieget!!


Mit Jesu ruf' ich aus: „Es ist vollbracht!..—
Der Schauerschlaf — im Erdbett? — ist durch-
schlummert;

In Gottes Strahlenburg herrscht... keine
Nacht!

* * * * *
Nun, Herr! Dir will ich Seel' und Leib
empfehlen;

Schütz mich im Schlaf, und sollt's der lehte
te seyn:


So sey, in Jesu - meiner Seele gnädig,
Und führe sie ins Reich der Freude ein!!



A n

Charles Billers —

bey Herausgabe
seiner gekrönten Preisschrift:
die
Reformation Luthers u. s. w.
betitelt.



Willkommen mir, Mann! mit ungeses-
seltem Geiste.

Und scharfen Blick's — willkommen! als He-
rold der Wahrheit!

Du hast sie durchspähet, die höhern Gänge
der Vorsicht —

Und schön Luthers Ehre gerettet!

Er war es, das rüst'ge Werkzeug! — vom
Water des Lichtes

Er^bhor'n, zu hellen die Nacht, mit dem Licht-
strom der Wahrheit — ;

Zu leucht'n den armen Petrog'nen, auf
Begen des Irrthums —

Die Schatten des Todes bedeckten.

Er scheuchte das „ Thohu vabohu „ —
das, trotz! Aufenglanzes —

Die Köpf' und Herzen der Römer fast da-
mals all' füllte :

Es strahlte Aurora; ließ hoffen den schö-
nsten der Tage — :

Den Lichttag in Herz und Ver-
stande.

„ Nur Licht im Verstande, und heil'ge Flamm-
me im Herzen ,

„ Womit man, im Dienst der Geschöpfe —
den Schöpfer verherrlicht,

„ Ist schöneres Opfer für Ihn — der wohnet
im Lichte,

„ Als Weibrauch und Flamme der
Herzen. „

So lehr' uns Martin, der Fromme — und
streute den Saamen

Zum Guten — für Mitwelt und Nachwelt —
der keimt und sprosset,

Und blüht — und Frucht trägt, die dorten
Aeonon durch — reifet:

Drum bleib Sein Gedächtniß im
Segen!

Auch Du, mein Willerß, zoll'st Ehr-
furcht gebührend dem Manne,

Der — nicht an Schaale, trotz! aller Ver-
goldung sich gnügend —

Die harte Ruß einst zerbrach, um den Kern-
zu schmecken:

Ruhm! Lob! Ihm — 'entquoll Dei-
ner Feder!

Gelrönet, mit Preis von Menschen —
ist zwar schon hienieden,

Weiser! Dein Werk — ha! dieß Werk
so voll Licht, so voll Wahrheit: —

Aber noch dort, über Sternen — glänzt
höh're Belohnung,

An dem Strahlenthron der Gottheit!

(340)

Dir, auch Dir ström' sie zu, vom Ur-
born des Lichtes —

Die höchste Belohnung des Forschers nach
Weisheit und Tugend ;

Es muß'n Diademe des Aethers — die ewig
nicht altern ,

Dir dort — Deine Schläfe um-
schimmern !!



Mein

herzlicher Ausruf —

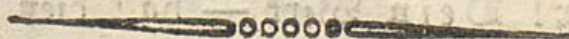
an

alle hochgeschätzte und verehrliche
Mitglieder

der

Protestanten-Vereinigungs-Synode —
bey .

Eröffnung derselben zu Baumholder
am 21. Febr. 1820.



Brüder!

Laßt uns nicht an Wörterformeln
hängen ;

Unser Herz und Geist sey nur stets liebe-
reich — rein :

Bald und vest ist dann der Bund geschlossen —

Laßt uns All', in Einem Geist, wahrhaftig seyn!

Kommt, und aus des Urborns reinsten Quelle

Schöpfet, die, in Wahrheit — uns mit Weisheit tränkt:

So wird uns der Keim zum Baum des Glaubens —

Mit der Liebe Frucht geziert, ins Herz gesenkt.

Heil! uns, faßt der Baum im Herzen Wurzel;

Gleicht dem Früchtereichen stets all' Unser Thun:

Dann wird, unter seinen Schattenzweigen —
Glücklich, froh, Ein Bruder — bey dem Andern ruhn!!

Jeder wird des Andern Tag verschönen,
Wenn der Himmel ihm hier gute Tage gönnt;
Jeder stillt dann gern des Bruders Záhren,
Wann ihn drückend je der Trübsal Hitze brennt.

Arm in Arm, und Hand in Hand — durch's
Leben,
Werden wir beglückt, im Todenthale — gehn;
Und ist hier der Pilgergang vollendet,
Dort, im Reich der Liebe — froh uns
widerscha!

Schwört den heil'gen Bund denn Alle,
Brüder!
In dem schönen Kreise Unserer Sammlung
heut:
Unser Werk wird dann zum Segen en-
den,
Bann der Geist der Lieb' Uns Kraft und
Segen leiht.



Erneuter Bruderverein —

bey der Feyer des

M a h l e s der L i e b e !



Mel: „ Liebe, die du mich zc.

1.

Liebe! die du — dort am Kreuze
Blutend — dich geopfert hast;
Setzt, beim Liebesmahl — reize
Auch zur Liebe! jeden Gast:
Aller Herz durchglüh', wie Dir,
Gottes - Menschen - Liebe — hier!

2.

Liebe nur hat Dich bewogen,
Dich, des Höchsten — lieber Sohn!
Liebe Dich herabgezogen,
Von der ew'gen Liebe Thron:
Lieb' umstrahlte stets den Pfad,
Den Dein heil'ger Fuß betrat.

3.

Liebe zu dem Gott der Götter,
War Dir Ruf — in diese Welt;
Liebe stimmte Dich — zum Retter!
So — hast Du Dich eingestellt:
Bracht'st der Menschheit Licht und Tag —
Die in Nacht und Dunkel lag!

4.

Liebe hat die Nacht verscheuchet,
Durch der Wahrheit — Unterricht;
Hat den Weg des Glücks gezeigt,
Und erhellt, durch göttlich Licht!
Licht der Welt! — Du giengst die Bahn,
Hier, mit Lieb' — uns stets voran!

5.

Liebe war's, die Dich beseelte,
In Gedanken, Wort und That;
Liebe war's — wenn jemand fehlte,
Die ihn, auf der Tugend Pfad —
Führte schnell, und sanft zurück:
Als den ein'gen Weg — zum Glück!

Liebe war's — die den bestrafte,
 Den Du sahst auf Lasterbahn;
 Deiner Liebe Rath — verschafte
 Freiheit ihm von Trug und Bahn:
 „ Unruh — Fluch! — folgt Laster's Spur;
 „ Jugend! macht dich glücklich nur!

„ Fleuch das Laster! — und erwähle
 „ Jugend zur Gefährtin dir;
 „ O! dann wohnt in deiner Seele,
 „ Stets der Friede Gottes hier „:
 Das war Deiner Liebe Rath,
 An die Sünd' er — früh' und spät.

„ Liebe — über Alles! — liebe,
 „ Keinen Herzens — deinen Gott;
 „ Wahre Menschenliebe übe,
 „ An dem Nächsten —: dieß Gebot —
 „ Dieß umfaßt des Jüngers Pflicht,
 „ Die des Meisters Will'n entspricht „:

So ertönt' es , Quell der Liebe !
 Göttlich — rein aus Deinem Mund ;
 Doch — die edlen Herzenstrieb —
 Machten nicht bloß Worte kund :
 Was Du littest — und gethan —
 Zeigt die höchste Lieb' uns an !

Liebe ! keimt aus Deinen Saaten ,
 Sämann ! auf — von Gottes Wort ;
 Liebe ! glänzt — aus Deinen Thaten ,
 Uns in's Aug' — an jedem Ort :
 Bey der Menschheit Freud' und Schmerz —
 Strömte Liebe aus ! — Dein Herz !

„ Vater ! — o ! verzeih dem Feinde ! „
 Bat'st Du , Lieb' ! am Todespfahl ;
 Lieb' ! Du warst's , die-Mutter , Freunde —
 And'rer Liebe anempfehl :
 Sprachst — ach ! Selbst in Todesschmerz ! —
 Noch dem Schächer — Trost in's Herz !

Liebe! führt' am Marterhügel,
 Deines Todes — Dich hinauf!
 Liebe! drückt', mit Blut! — das Siegel
 Deiner Gotteslehre — auf!
 Liebe! tönt' — in Todesnacht —
 Noch im Wort: „Es ist vollbracht!“,

Ja! — vollbracht ist es! — uns strahle,
 Deiner Liebe größtes Werk!
 Mittler! bey dem Liebesmahle —
 Tief in's Herz; und schenk' uns Stärk',
 Auch — wie Du — in Liebe, rein —
 Gott, und Menschen — uns zu weih'nd!

Zum Gedächtnis Deiner Liebe!
 Setzest Du dieß Mahl ja ein:
 Wer nicht in der Liebe bliebe,
 Könnte der — Dein Jünger seyn?!
 Könnt' an Deinen Tisch — sich nah'n,
 Heil und Segen zu empfab'n! — ?

Liebe! — Gottesliebe!! — Brüder;
 Ist's, was uns Gott näher bringt:
 Bruderliebe! — Christi Glieder,
 Sey das Band, das uns umschlingt!
 Das ist's — wodurch Heerd' und Hirt!!
 Jesus Christus — ähnlich wird.

Wes! vereint Euch, Hirten!! Heerden!!
 Daß Wir, trennt Tod! hier das Band —
 Welter!! dort vereinigt — werden,
 In der Liebe — Vaterland!
 Und — in Gottes Sonnensaal! —
 Feiern Jesu Liebesmahl! —!

Liebe! — die du, dort am Kreuze
 Blutend — dich geopfert hast;
 Beim Genuß des Mahles reiche,
 Heut zur Liebe! jeden Gast!!
 „Liebe! „ — tön's von Mund, zu Mund-:
 „Brüder! — LEB'! bleib' unser Bund!!



Nach Vereinigung der Protestanten—
bey heiliger Communion.



Mel. Vom Himmel hoch u. u.

1.

Führ', ew'ge Liebe! — Hand in Hand —
Doch Alle heut' — am Rosenband,
Zu Deinem heil'gen Tempel ein,
Der Lieb' — im Einklang! sich zu weih'n!!

2.

Mein laß die Herzen wallen — glühn;
Die wechselseits, zum Altar ziehn:
Um dort — dem neuesten Bruderbund
Zu huld'gen — in der Feyerstund!!

3.

Dort lehr' sie all' auf Jesum schaun;
Im Herzen Ihm — Altäre bau'n:
Dann trennt das Band, das sie umflieht —
Draun! einst, auch selbst die Urne nicht!!

4.

Seht! — wie so hold der Meister winkt —
 Deß' Götteraug' in Herzen dringt — :
 „ Komm', evangel'scher Christen Schaar! !
 „ Vereine! — was getrennet war!

5.

„ Brecht ab — die leichte Scheidewand;
 „ Ihr seyd euch viel zu nah verwandt!
 „ Schmeckt, ruft Er, Vorschmack, göttlich mild!
 „ Schon hier von Edens Lustgefeld! ! „

6.

O! folgt dem Wind — hört auf den Ruf,
 Von dem, der All' euch — All' erschuf;
 Der All' euch — All', aus Lieb' und Gnad —
 Mit seinem Blut erkaufet hat!

7.

Liebt Gott, liebt Euch — als Brüder, treu!
 Ohn' allen Trug und Heuchelen!
 Drückt euerm Bund, und Lebenslauf —
 Dieß Siegel ächter Christen auf!

So — stellt der Welt in — Thaten! dar;
Daß dieses Fest euch heilig war! —!
So zeigt — den Engeln selbst zur Freud! —
Daß ihr wahrhaft! vereint seyd! —!

Sanft — wie des Mondes Silberschein —
Nimm euer Leben, schön und rein!
Dann durch die Labyrinthen all' —
In dieser Erde Pilgerthal:

Wenn Herz' in Herze sich ergießt —
Und lieblich — labend überfließt
Dem Bruder — ; gleich der Quelle — mild;
Die still dem Weichenthal' enquilt:

Wenn heil'ger Liebe — warmer Fuß!
Hier würzt des Bruders Frohgenuß;
Beglückt die Bähr' — von Noth erpreßt —
Die roth ihm Aug' und Wangen näßt.

Wer so mit Fröhlichen sich freut;
 Dem Dulder - thät' ges Mitleid weht:
 Der Jünger, welcher dieß erfüllt,
 Der - der nur gleicht des - Meisters Bild!

O! blickt auf Ihn - den Menschenfreund!
 Der oft mit Weinenden geweint;
 Und ihren Kelch - an Thränen statt -
 Mit Freudenwein gefüllet hat;

Der - nur im Wohlthun selbst beglückt -
 So gern Beladner Herz erquickt:
 So wie Er noch, der Freude Schaal' -
 Uns heute reicht, beim Liebesmahl'!

Sa! Brüder, kommet, schmeckt und seht,
 Wie freundlich ist der Herr! Ach! geht
 Ihm treu doch nach; wirkt Gutes; - strebt;
 Daß ihr zur Menschheit - - Segen lebt!

So schreitet — auf der Jugend Bahn,
Mit Muth, zum höhern Ziel — voran;
Und walt mit Liebe! — Hand in Hand —
Hier, durch die Fremd'-ins Vaterland! —

Wann einst der Pilgerstab entsinkt —
Am Grab' — und Gott zur Heimath winkt;
D! dann jauchzt, euerm Ziele nah —
Zum Himmel auf: „Halleluja!“

Heil! euch-bald schmücket, dort am Thron,
Euch Jesus mit der Palmenkron!
Und Seraphsbrüder Strahlenhand
Zieht um Euch — ew'ger Liebe! Band! —



Vorigen Inhalts.

(Nach eigner Melodie.)

Ew'ge Liebe! — Hand in Hand —
Führ' uns heut, am Rosenband,
In des Tempels heil'ge Hallen;

Laß die Herzen glühen — wallen ;
 Wechselseitig — sanft und rein ,
 Sich der Lieb' — im Einklang weihn' !!

2.

Ja — beim schönen Bruderbund ,
 Huld'gen , in der Feyerstund' —
 Alle! die auf Jesum schauen ,
 Die Altäre Ihm erbauen —
 Dir! Das Band , das sie umflieht ,
 Trenn' auch selbst die Urne nicht !!

3.

Holden Blickes , winkte auch ,
 Uns , Sein sanftes Götteraug ,
 Her zum Weihaltar — ; hier bindet
 Uns Ein Band — ; die Trennung schwindet!
 Hier ist Borschmack — göttlich mild! —
 Schon von Edens Lustgefeld !

4.

Gottes - Menschen - Liebe , tren —
 Warm , stets alt , und immer neu —
 Um sie göttlich zu erheben ;
 Aechtheit - Siegel ihr zu geben — :
 Stell' der Welt in Thaten dar ,
 Daß dieß Fest uns heilig war! — !

5.

Sanft — wie Mondes Silberschein —
 Rinne unser Leben rein!
 Auch durch Labyrinth helle;
 Und aus unsrer Herzen Quelle —
 Ström's mild — labend überall,
 Gleich der Quell' im Beilchenthal!

6.

Heil'ger Liebe — warmer Kuß,
 Würz' des Bruders Frohgenuß;
 Kuß' vom Aug' ihm auch die Zähren;
 Die ihm Ruh' — und Glück hier stören:
 Welcher Jünger dieß erfüllt,
 Der gleicht seines — Meisters Bild!

7.

Seht! — wie Er, der Menschenfreund!
 Oft mit Weinenden geweint;
 Und — statt Bermuthkelsch, hienieden
 Ihnen süßern Trank beschieden:
 Wie Er noch, der Freude Schaal' —
 Heut' uns reicht, beim Liebesmahl!

Kommet — Brüder ! schmeckt und seht ,
 Wie der Herr so freundlich ! Seht
 Treu Ihn nach — auf Liebeswegen :
 Lebt und wirkt — zur Menschheit Segen !
 Wacht mit Liebe ! — Hand in Hand —
 Durch die Fremd' — ins Vaterland ! — !

Wann der Pilgerstab entsinkt —
 Gott , durchs Grab — zur Heimath winkt :
 Heil ! euch — dann reicht dort am Throne ,
 Jesus euch die Palmenkrone !
 Dann zieht Seraphs Strahlenhand
 Um Euch — ew'ger Liebe ! Band ! !

Bei der Taufe eines Kindes.

Mel: Wachet auf , ruft uns 2c. 2c.

59 Laßt die Kindlein zu mir kommen ;
 62 Bringt sie ! sie werden aufgenommen ,
 65 Mit Liebe — in mein Gnadenreich ! 68

So rief — zu der Menschheit Segen!
 Den Jüngern, Jesus einst entgegen:
 Spricht heut noch, Christen! so zu euch.
 Tragt eure Kindelein
 In Gottes Tempel ein,
 Am Altare
 Beyht sie dem Herrn!
 Er segnet gern
 Zu Gliedern seines Reichs sie ein.

2.

Christen, kommt, vereinet betet
 Für's Kind auf euern Armen; tretet
 Als Zeugen her, bey seiner Tauf!
 Vater, Sohn und Geist zur Ehre,
 Nehmt freudig es — nach Jesu Lehre —
 In eurer Kirche Schoos igt auf!
 Stets leit' es Gottes Geist,
 Den uns sein Wort verheißt —
 Hier im Leben
 Die ebne Bahn,
 Die himmelan
 Es führt, in's Reich der Herrlichkeit.



Mel: Liebster Jesu wir sind ic. 11.

I.

Christen kommen, hier vereint,
Mit dem Säugling auf den Armen,
Zu Dir, zarter Kinder Freund;
Hör' ihr Flehen, voll Erbarmen:
Laß an Deines Reiches Gaben
Dieses Kind auch Antheil haben.

2.

Du riefst es in diese Welt,
Auch den Pilgerweg zu gehen;
Dir geheiligt — zugesellt,
Lehr' es nach der Heimath sehen:
Leit' es einst, durchs Licht im Worte —
Glücklich zum Bestimmungsorte.

3.

Bleib sein Führer, auf dem Pfad'
Dieses Lebens, bis es scheide:
Dann verleih' ihm auch die Gnad',
Und führ' es zur Himmelsfreude;
Laß es, wann es hier wird sterben —
Dort das ew'ge Leben erben!



(359)

Von
Einführung meiner Confirmanten
in Gottes Tempel -
zu
ihrer feyerlichen Einsegnung.
1819.



Mel: Wie herrlich strahlt der 2c. 2c.

I.

Geist Gottes! führ' uns - Gott zu weihn-
Selbst heut' in diesen Tempel ein;
Komm, wohn' in unsern Seelen!
Es strahle Deiner Wahrheit Licht
Uns hell in's Herze - daß wir nicht
Den Weg des Glücks verfehlen.
Ach! regier' uns - Geist der Freude!
Stets, wie heute;
Führ' - zum Segen, -
Jesu näher uns entgegen!

2.

„ Es ist in keinem Andern Heil, -
Schenk' uns an Seiner Gnad' auch Theil!

Lehr' uns — Ih m zu gefallen —
 Als Glieder seiner Christenheit,
 In wahrer Herzensfrömmigkeit —
 Den Pfad der Tugend wachen.
 Dann wird göttlich Er — als Treuen —
 Uns erfreuen!
 Und mit Ehren
 Für die Seinen — dort erklären!!

3.

Hell leuchte Jesu göttlich Wort!
 Auf unserm Lebenspfad' uns fort;
 Laß uns von ihm Nichts trennen!!
 Durch Thaten mehr — als mit dem Mund,
 Laß Jesum — uns von Herzensgrund,
 Stets vor der Welt bekennen!
 Schenk' uns Treue; — lehr' uns Schwachen
 Beten — wachen —;
 Standhaft glauben —:
 Dann kann nichts die-Kron' uns rauben!!

(361)

Meinen jungen Christen—
an
ihrem Confirmationstage.
1820.



Mel: Alle Menschen müssen sterben &c. &c.

I.

Junge Christen, Schwestern, Brüder!!
Paar für Paar, in heil'gen Reihn,
Kommt, stimmt fromme Andachtslieder
An, und zieht zum Tempel ein.
„Kinder Gottes, —! dieser Namen
Rett' uns Alle vest zusammen!

Schwört's heut, in der Feyerstund:
Heilig sey uns dieser Bund!

2.

Trinkt die Quelle reinster Freuden,
Die ein Herz, voll Liebe — giebt;
Wißt, da schwindet Gram und Leiden,
Wenn man Gott und Menschen liebt.
Meiner Liebe Frohgenüsse,
Machen selbst das Bitt're süße;

Schwört der Lieb'-und macht den Bund,
Stets der Welt, durch Thaten - kund!

3.

Laßt, um Erdenglück und Freuden,
Die Getäuschten — sie verspricht,
Uns nie eitle Thoren neiden;
Nein! vertauscht die Schätze nicht,
Die dem Christen — Freud' gewähren,
Zeit und Ewigkeit nicht stören:
Darauf schwört, mit Herz und Mund -
Feyerlich in dieser Stund!

4.

Beh' dem, der die heil'gen Bande,
Zwischen sich, und Jesu — stört;
Hohn und Spott, ja! Fluch und Schande
Dresse den, der sie entehrt!
Falschheit - Ausgeburt der Hölle! —
Wohn' in keines Einz'gen Seele;
Redlich schwör' es Herz und Mund
Heilig sey uns dieser Bund!

5.

Bei des Lebens Ungewittern —
Lächle Ruh' uns im Gesicht!

Unglück , Tod — kann zwar erschüttern ,
Aber uns zerstören — nicht.
Trennt einst Tod uns , Schwestern! Brüder!
Wir sehn , über'm Grab — uns wieder ;
Reißt hier Trennung-Wunden auf :
Wiedersehn — legt Balsam drauf !

6.

Ohne Furcht und zaghaft Beben ,
Schreitet fromm — voll Christenmuth ,
Auf dem Pilgerpfad , durch's Leben ;
Ihr vollendet sicher — gut !
Theilet Freuden , theilt auch Schmerzen-
Stets mit Gott gefäll'gen Herzen ;
Darauf schwört aus Herzensgrund :
Heilig sey uns dieser Bund !

7.

Schaut auf Jesum , unsern Bruder —
Und verlegt die Pflichten nie ,
Gegen Vater , gegen Mutter :
Liebet , ehret , segnet Sie !
So folgt treu , auf allen Wegen ,
Jesu nach — ; o ! das bringt Segen !
Drum beschwört's mit Herz und Mund :
Heilig sey uns dieser Bund !

8.

Jeden Tag, den Gott wird schenken,
 Laßt uns unsrer Eltern Glück
 Herzlich, im Gebeth — gedenken;
 Dieß strömt Glück auf Uns zurück.
 Sterben sie einst, laßt uns schwören:
 Ihre Asche noch zu ehren;
 Schwört, in herber Trennungstund,
 Noch am Grab — den theuern Bund!

9.

Lebet, zu der Menschheit Segen —
 Ganz nach Jesu Geist und Sinn;
 Folgt Ihm auf der Tugend Wegen,
 Das bringt hier und dort Gewinn!
 Möglichst — treu, auf allen Seiten,
 Wahrheit, Tugend — auszubreiten
 Dieß mach', nach der Weihestund —
 Unsers Bundes Absicht kund.

10.

Legen wir dann einst uns schlafen,
 Schmecken ungestörte Ruh;
 Drückt, nach Leiden, die uns trafen,
 Sanft der Tod das Aug' uns zu:

So gescheh's — in Gottes Namen !
Jesus ruft uns dort zusammen ;
Siegreich! jauchzt dann Herz und Mund :
Ewig - heilig bleibt der Bund !

D a n k — L o b und B i t t e —
nach
der W e i h e der Confirmanten.

oooooo

M e l: Wer nur den lieben Gott *rc. rc.*

1.

Voll Ehrfurcht fallen wir , Herr , nieder —
Nimm unsern schwachen Dank nun hin !
Der Mund gebiert des L o b e s Lieder
Aus Herzen — die voll Liebe glühn :
„ Wie groß ist Gott ! — wie mild ! — wie gut !
„ Der heut' uns so viel Gutes thut !! „ —

2.

Schwebt , Engel , von des Himmels Höhe ,
Lehrt D e n U n s preißen — der dort thront ;
Ja ! — e u r e Gegenwart umwehe
Uns hier — wo Gottes E h r e wohnt !
Helft uns den Gott der Lieb' erhöhn —
Bis wir anbetend — — d r o b e n stehn !!

Das Gebet des Herrn —
in
der Beichtstunde

I.

Vater ! aller deiner Menschenkinder —
Weltenrichter ! — der im Himmel thront !
Ach ! wir wissen's alle : — wir sind Sünder ;
Jedem wird einst — nach Verdienst — gelohnt .

2.

Du bist heilig ! — Auch wir sollen's werden ;
Drum laß Jesu Lehr' uns heilig seyn : —
Lehr' uns streben — lebenslang auf Erden —
Deine m Dienst von Herzen uns zu weyh'n !

3.

Laß das Reich der Wahrheit immer weiter
Sich verbreiten , daß Dein Sohn regiert ,
Der so gern uns , auf der Tugend Leiter —
Durch sein Blut ganz rein — zum Himmel führt .

4.

Seden — seines Eigenwillens Meister ! —
Laß allein auf Deinen Willen seh'n :
Daß wir , hier schon — wie dort höhre Geister —
Was Du willst , zu thun — stets fertig steh'n .

5.

Schenk' an Nahrung, was wir nöthig haben,
Für den Leib, und für die Seel' zugleich: —
Bist Du doch — an jeder Art von Gaben,
Höchster! ach! so unaussprechlich-reich!

6.

Aber — wir sind arm, hier noch nicht Engel-
Fehlen oft noch: — Vater! hab' Geduld;
Und verzeih' uns gnädig unsre Mängel-
Wie wir unsrer schwachen Brüder Schuld!

7.

Schwach sind alle Menschen — stärke uns kräftig,
Wann Gefahr uns, in Versuchung droht.
Ist Dein Geist — durch's Wort — in uns geschäftig; —
Trotz! dem Feind dann — der uns Kampf anbot.

8.

Rett' uns endlich ganz von Sünd' und Leiden,
Wann wir einst — im Tode, schlafen gehn:
Laß uns — am Vergeltungstag — mit Freuden!
Dort, verklärt — zu Deiner Rechten stehn!

9.

O! Du-Gott der Liebe! — willst Du geben;
Was dem Kinde nützt — zu jeder Zeit? —

Willst Du?? — Du kannst's! hier,
und dort — im Leben: — —
Dein ist Reich! und Macht!! und
Herrlichkeit! — ! — !

Das Gebet des Herrn —
bey
der Abendmahlsfeyer.

Mel: Jesu, meine Freude u.

I.

Vater! blick hernieder,
Wann igt Schwestern, Brüder,
Jesu Tisch sich nah'n;
Füll' ihr Herz mit Liebe;
Weck' in ihnen Triebe,
Würdig zu empfangen
Was dein Sohn
Von deinem Thron
Brachte, daß dein Volk auf Erden
Möcht' gesegnet werden.

Der du bist im Himmel ,
Zieh vom Erdgetümmel
Heut ihr Herz zurück ;
Daß sie desto treuer ,
Bei der Nachtmahlsfeier ,
Mit des Glaubens Blick ,
Voll Vertrauen
Auf Jesum schaun ,
Um den Himmel nach dem Sterben ,
Auch durch Ihn zu erben.

Heilig sey dein Name —
Achter Christen Saame ,
Heilig — Jesus Christ !
Der , durch seine Lehren ,
Allen , die Ihn hören ,
Heiligmacher ist.
Gieb , daß gern
Sie all' dem Herrn ;
Der uns hat dein Wort gegeben ;
Folgen , heilig leben.

Deines Reiches Grenze
 Weitre; sie umglänze
 Strahl des reinsten Lichts! —
 Laß zu allen Zeiten,
 Jesu Geist uns leiten;
 Dann betrügt uns nichts:
 Er, das Licht —
 Der Wahrheit Licht,
 Zeigt — wann Spott und Trug sich rüsten —
 Klar, den Weg dem Christen.

Herr! dein Will' geschehe
 Wie dort in der Höhe,
 Ueberm Sternenzelt;
 So auch von uns allen,
 Die wir hier noch wallen —
 In der Unterwelt.
 Jesus ist
 Dein Fürbild, Christ —
 Er that Gottes Willen gerne:
 „Komm! — ruft Er — „und lerne!“

Geber aller Gaben ,
 Leib und Seel zu laben :
 Schenk' uns täglich Brod ! —
 Sieh ! — auf dein Geheiß ,
 Kommen wir izt — speise
 Uns mit Himmelbrod ! —
 Jesu Brod —
 Du Lebensbrod ,
 Speis' , die hungern , tränk' , die dürsten ,
 Trank des Lebensfürsten !

Allen , die beladen
 Schwer mit Missethaten ,
 Gläubig nah'n zu dir ,
 Sag : „ ihr sollet leben ;
 „ Hier wird Schuld vergeben :
 „ Jesus bürat dafür !
 „ Der , als Lamm ,
 „ Am Kreuzestamm
 „ Hat geblutet für die Treuen ,
 „ Die auch gern verzeihen. „

Wann wir hier auf Erden
 Oft versucht werden,
 Sünden zu begeh'n:
 Gott! dann hilf uns Schwachen,
 Daß wir beten — wachen,
 Und im Kampf best'h'n;
 Beste steh'n,
 Auf Jesum seh'n —
 Wann Versucher Netze stellen,
 Daß uns keine fällen.

Gott, du wollst vom Bösen
 Gnädigst uns erlösen,
 Hier im Lauf der Zeit.
 Ist der Lauf beendet,
 Selig einst vollendet,
 Sieg erkämpft im Streit;
 Ehrück' am Thron
 Dann mit der Kron
 Uns, die Jesus hat erstritten,
 Der für uns gelitten.

Wer ist, der Dir gleiche?
 Du bist Herr vom Reiche —
 In der Gnadenzeit:
 Stürzen alle Throne,
 Du bleibst, mit dem Sohne —
 Herr der Herrlichkeit! —
 Deine Kraft,
 Die Alles schafft,
 Segnet nicht nur kurze Zeiten;
 Nein! durch — Ewigkeiten!

II.

Herr! das laß geschehen
 Auch an uns. Wir flehen:
 „Echenk' uns deinen Geist!“
 Jeder schwör' auf's neue
 Heut dem Heiland Treue,
 Der ihn trinkt und speist.
 Mache Du
 Geschicht dazu
 Alle, daß sie würdig nahen —
 Segen zu empfangen!

Glaubig, voll Vertrauen —
 Christen, laßt uns schauen
 Hin — nach Golgatha!
 Seht der Liebe Stärke
 Im Erlösungswerke,
 Das für uns geschah:
 Jesu Blut
 Floss uns zu gut;
 Er hat sich in Tod gegeben,
 Daß wir sollten leben! —

Laßt uns wieder lieben,
 Nie durch Sünd' betrüben,
 Unsern treuesten Freund!
 Der still — ohne Klagen,
 Unfre Schuld getragen;
 Uns mit Gott vereint. —
 Bis ins Grab
 Schwört Sünden ab;
 Lebt zur Ehr' Ihm — dankt von Herzen!
 So — dem Mann der Schmerzen!

(375)

An
meinem 51sten Geburtstag —

d. 18. März 1820.

:—o—o—o—o—o—o—:

Mel: Wenn wir in höchsten Nothen u. u.

I.

Ach! Gott, wie unaufhaltsam fliehn
Der Menschen Lebenstage hin.
Auch strömt' ein Jahr mir wieder heut —
In's große Meer der Ewigkeit!

2.

Dieß ist der Tag — Herz, fühl' es tief! —
Wo Gott mich einst in's Leben rief;
An ihm bin Ich, vom Schlaf der Nacht —
Schon einundfünfzigmal erwacht.

3.

Herr! Deine Güte, Macht und Treu,
War alle Morgen, bey mir — neu:
Du hast mir sehr viel Gut's gethan,
Mehr — als ich Schwacher zählen kann!

4.

Was soll – was kann ich, treuester Freund!
Dir, Der's so gut, so herzlich meynet,
Für Opfer bringen? Welche Pflicht
Erheischt des heut'gen Tages Licht?!

5.

Gott! Deiner Wohlthat ist so viel!
Mir sagt's mein traurig Selbstgefühl,
Ich sey, zu opfern – nicht im Stand,
Wozu mich Deine Lieb' verband.

6.

In Demuth will ich zu Dir nah'n;
Sieh nur den guten Willen an,
Herr! was ich habe, nimm von mir;
Verschmäh's doch nicht – ich bring' es Dir!

7.

Schau her! und sieh' – : ich bin bereit,
Ein Herz, voll heißer Dankbarkeit!
Und Liebe! – kindlich Dir zu weihn;
Dein sey's – und bleibe ewig Dein!!

8.

Nimmst Du dieß Opfer gnädig an;
Dann hoff' ich, auf der Lebensbahn –

Du, Vater, bleibst dem Kind getreu,
Und stehst mir auch noch ferner bey.

9.

Heil! mir - im Folgelauf der Zeit,
Hab' ich nur Dich, als Freund - zur Seit:
Dann schwinden, sicher vor Gefahr —
Mir Tage, Wochen, Mond' und Jahr.

10.

Von Deiner Vaterhand geführt,
Die Alles weißlich stets regiert —
Fürcht' ich mich, selbst im dunkeln Thal —
Nie, sey der Weg auch rauh und schmal.

11.

Ich seh' - vertrauend auf Dein Wort! -
Getrost den Pilgerpfad noch fort.
Du hältst den, der an Dir treu hält,
Und hebst ihn - wenn er strauchelnd fällt.

12.

Schreit' ich wohl noch ein Jahr darauf?...
Herr! wie Du willst! - Du end'st den Lauf.
Du riefst in's Leben; rufst zum Tod;
Und wie Du's machst, ist's gut - mein Gott.

Dieß glaub' ich vest - voll Zuversicht!
 Nichts raubt mir dieses Trost's Gewicht!
 Gott! leit' mich fort, auf ebner Bahn;
 Nimm mich, am Schluß - zu Ehren an!

A b e n d l i e d.

Mel: Ich singe dir mit Herz u. u.

1.

Ertön', beym Einbruch stiller Nacht —
 Steig' auf, mein Lob! mein Dank!
 Zu Gott, der Tag' und Nächte macht;
 Ihn preiße mein Gesang!

2.

Schweigt aller Wesen Jubelchor,
 Das heut Dir froh erscholl;
 Laut trag - mein Lied, noch Lob empor;
 Wovon mein Herz so voll!

3.

Dein großer Name sey gepreißt,
Du guter Herr der Welt!
Du bist's ja, der mich schützt und speißt,
Gesund und froh erhält.

4.

Dieß hast Du heute noch gethan;
Dankbar erkennt's mein Herz:
Nimm seinen schwachen Dank nur an;
Froh trägt's ihn himmelwärts!

5.

Hoch walt es auf; sein Opfer glüht —
Dir, über'm Sternenzelt! —
Noch wachst Du, wann die Sonn' uns flieht,
Und Schlaf mich überfällt.

6.

Dein Auge schläft und schlummert nie;
Nein! es wacht Tag und Nacht:
Sieht, wie bey Tag — auch nachts, auf die
In Schlaf Entsun'ne — Acht.

Drum , Vater ! Dir empfehl' ich mich ,
Mit Leib' und Seel' - auch heunt :
Froh - dankbar ! preiß' , außs neu , ich Dich ,
Wann's Morgenroth - mir scheint !

Sa ! flößt des neuen Tages Licht
In's Aug' und Herz mir Lust :
Dann opfr' ich , wieder Dir - nach Pflicht ,
Mit Dankerfüllter Brust ! —

Gottvertrauen —
auf stürmischer Lebensfahrt.

Hör' ich Orkane braussen , Donner rollen ;
Kauscht's - prasselt's - kracht's ! der Mast
zerbricht :
Sag' ich — könnt' Gott mein Unglück
wollen ? —
Auf meinem Schiff doch nicht.

2.

Umzischen mich des Wetters Zackenflammen,
Steh' ich roth, Strahl auf Strahl — um-
blitzt;
Doch trifft, von Tausenden zusammen —
Mich keiner; nein! Gott schützt!

3.

Kollt fort des Donners gräßliches Gebrülle,
Strahlt fürchterlicher Blitze Schein;
Die Allmacht! winkt — und milde Stille
Nimmt neu die Schöpfung ein.

4.

Umzieh'n mein Haupt je schwarze Wetter-
nächte,
Die Unglück, Tod, Verderben droh'n;
Schau'! — Des Wolkenlenkers Rechte,
Die, die — zertheilt sie schon.

5.

Dürmt auch, in's Schiff, sich Trübsals-
well' auf Welle,
Deckt's rabenschwarze Unglücksnacht: —
Gott stillt die Wogen; macht, daß helle
Die Son'n' ihm wieder lacht.

Was könnt', auf meiner Reise — je mir
nahen,
Daß ich verzagte in Gefahr? —
Mir, den, Herr! Deine Augen sahen,
Eh' ich bereit war?!

Nichts kann ja, ohne Dich — mich je
betrüben:
Verborg'n noch — im Mutter Schoos,
Hiengst Du schon an, mich treu zu lieben —
Bestimmtest schon mein Loos.

Da — da schon, war die Zahl von al-
len Tagen,
Das Schicksal jedes Tags so gar —
In's Buch der Vorsicht eingetragen,
Noch ehe Einer war.

Sah' ich mich dort schon Deine Lieb' um-
fassen,
Wo nah' am Mutterherz ich schlief:

Wie? — sollt', könnt' igt Die Lieb' mich
lassen,
Die mich in's Leben rief! ?

10.

Nein — ewig nicht! Weg, fern mit dem
Gedanken!!

Ich bau' und trau' auf meinen Gott!
Und dieß Vertrau'n soll niemals wanken —
In Leben, Noth und Tod!

11.

Nie will, nie wird, nie kann Er mein
vergessen:

Er hält getreu, was Er verspricht!
Er — der mein Loos bestimmt, gemessen —
Weiß stets, was mir gebriht.


12.

Mein Schiffchen mag durch's Lebensmeer
denn schwimmen,
Ich werd', führt's des Allweisen Hand —
Dort höh're Ufer froh erklimmen,
Im bessern Jenseitsland!

Gott- will ich mir , zum Steuermann ,
erkiesen ;
Tag's hell , stürmt's trüb — : mit Ihm
nur fort !
Der bringt , wird meine Fahrt sich schliessen-
Mich glücklich in den Port ! —

Dort soll Ihm Dank ! von meinem
Mund' erschallen ! —
Beim Rückblick auf durchlauf'ne Bahn :
Lob ! Preis ! durch alle Himmel hallen ! !
Ihn bet' Ich — ewig an ! ! !

Triumph ! — vergeßend Sturm und Gre-
denleiden —
Werd' ich entzückt am Throne steh'n :
Und laut , im Vollgenuß von Freuden ,
Den Gott der Lieb' erhöh'n ! !



(385)

Beruhigungs-Lied
für
unschuldig verfolgte Christen-
über

Jes: 41, 10. —

:—o—o—o—o—o—:

Mel: Kommt her zu mir 2c. 2c.

I.

„Fürchte dich nicht! „ — ruft Got-
tes Sohn,
Erhöhet auf der Allmacht Thron,
Von jenen Pimmelshöhen: —
Wenn unverschuld't der Feind dir droht,
Getrost! — verzag' in keiner Noth;
Ich will zur Seit' dir stehen!

2.

Ja! — „Ich bin mit dir! „, „Welchem Leid,
Das dir begegnet in der Zeit —
Könnt'st du je unterliegen?
Von meiner Allmacht unterstützt,
Wirst du — wann's um dich kracht und blist —
Leicht jeden Feind besiegen —

25.

3.

„Weich' nicht! „- was auch im Leben
droht —

Weich' nie von mir, in Noth und Tod !!

Wirst du treu an mir halten :

Dann fürchte nicht der Feinde Heer —

Und wenn's auch noch so teuflisch wär' —

Laß mich nur streiten, walten!!

4.

„Ich bin dein Gott! „- Dein ganz
Vertrau'n

Setzt du auf Mich - den Felsen - bau'n ,

Und niemals sollst du wanken :

Die Gnade, die mein Kreuz dir zeigt ,

Weicht nie - wenn Berg und Hügel weicht :

Halt fest an dem Gedanken! —

5.

„Ich stärke dich! „, Fühlst du dich
schwach ,

Die schwere Bürd' vom Ungemach

Der Erd' allein zu tragen ;

Bedenk - zum Trost, was Paulus sagt: *.)

*) Phil. 4, 13.

„ Durch Christum, der mich mächtig macht,
„ Kann ich hier Alles wagen ! „ —

6.

„ Ich helfe dir auch ! „ — Wenn's
nichts nützt,
Daß Menschenhelf dich unterstützt ;
Mein Arm ist nie verkürzt !
Wann Menschen dich — in Ohnmacht-flieh'n ;
Kann der dich doch noch dem entzieh'n,
Was dich in Kummer stürzt. —

7.

„ Ich-Ich erhalte dich, — im Streit ;
„ Durch meiner Hand Gerechtigkeit-
Siegst du ; empfängst zum Lohne —
Wenn du, trotz ! aller Müh' und Last —
Hier treu und gut gekämpft hast —
Dort deines Sieges Krone !

8.

Halt fest, in diesem Glauben — nur
An mir ! Wann Stürme der Natur
Selbst Erd' und Himmel — spalten !
Wann Alles tobet — wankt und bricht ;

Steh fest! Trau ewig! dem — der spricht:
„ Ich — Ich will dich erhalten! ! „ —

Abendlied.

Mel: Liebster Jesu! wir sind hier u. u.

I.

Vater! Dir will ich sie weih'n,
Diese Feierabendstunde;
Ach! leicht könnt's die letzte seyn,
Wo Dir Lob von meinem Munde
Tönte: laß mein Herz erglühen,
Andacht es gen Himmel ziehen!

2.

Tausend, abertausendmal!
Bester Vater! sey gepriesen;
Du hast Wohlthat, ohne Zahl —
Auch mir, Deinem Kind — erwiesen:
Daß ich Dich hab' lernen kennen,
Darf, in Christo, Vater nennen.

3.

Heilig sey mir — heilig sey
Deines Namens Ruhm und Ehre!
Deine Güte, Deine Treu,
Deiner Wahrheit kräft'ge Lehre,
Deiner Vaterliebe Proben —
Will ich jetzt und immer loben!

4.

Du hast lassen, Herr, zu mir
Auch Dein Gnadenreich einst kommen;
Mich berufen früh' zu Dir,
Liebreich darinn aufgenommen.
Heil und Segen, ew'gen Frieden,
Hat auch Jesus mir beschieden.

5.

Voller Sehnsucht und Begier,
Harr' ich nun des Reichs der Ehren!
Keine Weltlust soll mich hier
So bezaubern, so bethören,
Daß ich nicht mehr dürst' einst hoffen,
Mir steh' auch der Himmel offen.

6.

Deinem Willen will ich mich,
Herr, zum Opfer ganz ergeben;

Kann ich auch nicht vollk mmlich
 Ihn vollbringen hier im Leben :
 Keiner werd' ich Deinen Willen
 Dort, im Engelchor — erfüllen.

7.

Tag für Tag, mein St ckchen Brod,
 Und was sonst zum Leben h ret,
 Hast Du mir, Du guter Gott!
 Stets, ja heut noch — mild bescheret.
 Reich' auch, bis mein Lauf wird enden,
 Was ich brauch', mit Vaterh nden!

8.

Laß ich einst die Meinen hier,
 Die mich, thr nend — scheiden sehen;
 Weis' ich doch, daß bloß bey Dir
 Steh' ihr Glück und Wohlergehen:
 Sie empfehl' ich — Trennungsschmerzen,
 Weicht! — getrost, dann Deinem Herzen.

9.

Vater! nur wollst Du dann mir
 Gn dig alle Schuld vergeben,
 Daß ich rein — froh geh' zu Dir,
 Aus der Welt, wo Sünder leben:

(391)

Jes u s , der für sie gestorben ,
Hat ja mir auch — Enad' erwerben !

10.

Du vergiebst , sollt' ich nicht leicht] —
Gleichen Sinn , wie Du , erweisen ?
Ja , ich will — Haß , Feindschaft weicht ! —
Ausgesöhnt zum Himmel reisen.
Gott , Du willst mir Schuld erlassen :
Wie ! und ich — könnt' Brüder hassen ? !

11.

Rückt die letzte Nacht heran ,
Wo Dein Todesengel winket ,
Sieh , daß — auf der dunkeln Bahn —
Meines Glaubens Licht nicht sinket !
Steh' mir Pilger — stark zur Seite ,
Daß , im Kampf , ich — Sieg erstreite ! !

12.

Mach mich alles Uebels frey ,
Allem Erdenleid ein Ende ;
Vater ! ich empfehl' dabey —
Seel' und Leib in Deine Hände !
Du willst , kannst allein , vom Bösen ,
Hier und dort — Dein Kind erlösen.

Sa! Du thust's : ich zweifle nicht :
 Drum , vermag ich noch so wenig —
 Seh' ich volle Zuversicht
 Auf Dich , großer Himmelskönig!
 Deine Kraft kann nie vergehen,
 Ewig! bleibt Dein Reich bestehen.

Wachend , schlafend — bin ich Dein;
 Ich leg' jetzt , zum Schlaf — mich nieder.
 Wird's Dein gnäd'ger Wille seyn,
 Dann erwach' ich morgen wieder :
 Und sollt' ich , die Nacht — hier scheiden,
 Nimm mich auf in's Reich der Freuden!

Laß mich seine Herrlichkeit ,
 In des Himmels sel'gen Auen ,
 Herr! der Zeit und Ewigkeit ,
 Dort , in vollem Glanze — schauen:
 Wann mir einst , beim Auf erwachen —
 Wird ein ew'ger Morgen lachen!



(393)

Das Gebet des Herrn —

auf

dem Saatsfelde Gottes —.



Mel: D Traurigkeit, o Herzenleid 2c. 2c.

1.

Wasser! Du - riefst sie zur Ruh,
Die hier im Frieden schlafen;
Ihre Leiden sind durchkämpft —
Alle! — — die sie trafen.

2.

Da, wo Du bist — im Himmel — ist
Der Ort der Ruh' und Freuden!
Sollt' ein Christ — denn nicht, mit Lust!
Gern von hinnen scheiden?

3.

Kuch heilig hier — an Gräber Thür —
Soll uns Dein Name bleiben:
Morderduft — soll Hoffnung nie
Aus dem Herzen treiben!

4.

Uns komm' Dein Reich! Denn, Engeln gleich,
Wilst Du, Gott! uns erheben!
Leit' uns — ruf früh, oder spät —
Nur zum — ew'gen Leben!

5.

Herr! dann gesch' — wie in der Höh —
Dein Will' an uns, auf Erden:
Wann die Unsrigen — — und wir,
Einst vollenden werden.

6.

Heut' — und so fort, zum Hoffnungsport —
Gieb, was wir selbst nicht haben —:
Sätt' ge täglich Seel' und Leib,
Geber! — aller Gaben!

7.

Trag mit Gedult — stets unsre Schuld;
Für Recht — laß Gnad' ergehen!
Gleichen Gien schenck' uns, wann wir
Brüder — — fehlen sehen.

8.

Uns leucht' Dein Licht, Herr! — daß wir nicht
Hier in Versuchung — — fallen:

Selbst durch's dunkle Todesthal —
Ohne Grauen wallen!

9.

Dann — dann befreist Du ja den Geist
Vom ird'schen Slavenbände!
Komm! — erlöf' vom Uebel! — Führ'
Uns zum — — freien Lande!

10.

Auf dieser Bahn — gieng heut voran
Ein Mensch — ; liegt hier — im Staube!
Wehmuthszähren zollt der Christ;
Doch sie stillt sein — — Glaube:

11.

„ Nicht Ewigkeit — ; nur Raum der Zeit,
„ Umschließt den Staub der Glieder:
„ Schön verklärt — weckt Jesus Christ!
„ Schlummernde hier wieder. „

12.

Sein ist die Kraft — die Lebenshaft;
In's Todreich! bringt Er — Leben!
Und wird ew'ge Herrlichkeit! —
Den Entschlafnen geben!

Aus Staub erhöht — in Lichtglanz steht
 Dann dort — zu Gottes Rechten! —
 Leib und Geist, wo's ewig tagt! —
 Nach viel dunkeln Nächten.

Umgeänderter Grabgesang-
 nach
 einem andern.

[„ Das Staubgebäu zerstäubt. —
 „ Die ew'ge Seele bleibt. — „]
 R***

Mel: Schwing dich auf zu ic. ic.

I.

Gebt dem Tode seinen Raub,
 Würmern ihre Speise! —
 Seelen werden nicht zu Staub;
 Nein! nur ihr Gehäuse!
 Das allein trägt man zu Grab',
 Daß es Asche werde:
 Doch der Geist — den Gott uns gab —
 Hebt sich von der Erde.

2.

Sa! der schwingt sich himmelan —
Rehrt zum Schöpfer wieder,
Wo ihn Engel froh empfahn,
Grüßen ihn — als Brüder;
Um zum höhern Bruderbund,
In der Sel'gen Reihen,
Ihn — nach der Vollendung Stund —
Segnend! einzuweihen.

3.

Auch der Hülle — die wir hier
In die Gruft versenken,
Will Gott — Jesus bürgt dafür!
Wieder Leben schenken.
Der Gedanke muß uns freu'n,
Wann wir sterben sollen — —:
Sa! — so senkt den Leib nur ein,
Laßt die Erde rollen — — —

4.

Dem, dem wir, beim Trauerklang —
Ihränend hier nachstöhnen,
Soll, im dumpfen Grabgesang —
Auch ein Siegeslied tönen:
„Sanft sey, Kämpfer Gottes! — dir

(398)

„ Diese Ruhkammer! —
„ Mutter: „ Erde „ — schließt die Thür
„ Allem Erdenjammer. „

5.

„ Eprossen Blumen einst empor —
„ Hier auf deinem Hügel;
„ O! so sey der Blumen Flor
„ Unserer Hoffnung — — Siegel:
„ Daß dein Aug' — aus langer Nacht —
„ Neubelebt erwachet,
„ Wann der Frühlings-Morgen lacht,
„ Wo Gott ruft: — erwachet!! „

6.

Singt — in höh'rer Sphären Ton —
Von der Auferstehung;
Von des Mittlers — — Siegeslohn:
Niedrigung — Erhöhung! —
Wie Er's gab — und wieder nahm —
Sein unsterblich Leben!
Seit der Trost vom Himmel kam,
Mag der Heid' nur — — beben!

7.

Erndt'feld! in dir — — ruhen sie,
Christen! — unsre Brüder!

Kämpften — ; aber kämpfen nie
 Auf der Erde — — wieder.
 Unter Jesu Aug' und Hand
 Schlummern sie , im Frieden ,
 Bis — verklärt , in's Vaterland —
 Er sie führt — — die Müden.

8.

Wann Er kommt , und sie zugleich —
 In der Engel Chören — :
 „ Deffnet-Gräber ! öffnet euch ! „
 Seine Stimme hören :
 Wenn die Schnitter emsiglich
 Volle Garben binden ;
 Und im Schooße Gottes sich
 Freunde — — wieder finden.

9.

Dann — in welchem Jubelton ,
 Nie gestört von Leiden —
 Werden sie , an Gottes Thron ,
 Sich mit B o n n e weiden !
 Menschen , die ihr sterblich war't ,
 In des Himmels Hallen
 Sollt ihr ewig — neu gepaart —
 Mit einander wallen !

Saaten der Unsterblichkeit! —
 Heilige Gebeine!
 Bald ruft uns — schnell flieht die Zeit! —
 Auch der Tod: „erscheine!“
 Wohl uns dann! — sind wir bereit:
 Denn wer hier sein Leben
 Nützet für die Ewigkeit — —
 Darf am Grab nicht beben.

Nein! der Weg durchs Todesthal
 Wird uns licht und helle;
 Weil er uns — nach Hitz' und Qual —
 Führt zur Lebensquelle!
 Dort wird Aller Durst gestillt
 Von dem Lebensfürsten,
 Dessen Heilsborn — ewig quillt
 Denen — die hier dürsten.

*

*

*

Finis coronat opus. *.)

Der M a n n — in den besten Jahren,
an seine Gattin.

* * *

„ Schreckliche Stunde des Scheidens! —

„ Gattin, ich eile!

„ Kinder, ich fliehe!

„ Wann seh ich Euch wieder? —

„ Ueber den Sternen

„ Seh ich Euch wieder, Geliebte!! „

- - - - -

„ Entzückungreiches Wiedersehn!

„ Ersatz für alle Leiden!

„ Vollendung aller Freuden!

„ Erhabenes Engelschauspiel!

„ Heil dir! o Wiedersehn! „ —

R***

* * *

Siehe! — näher, meine Liebe!

Jeden Pulsenschlag

Näher — rücket uns der trübe,

Bange Trennungstag: —

Wo — mit kalt und heißen Wangen —

Wir zuletzt uns noch umfassen;

*.) „ Ende gut — Alles gut! „

Uns zum letzten mal die Hand
Drücken — an des Grabes Rand.

Siemlich heiter fließt uns Beiden
Zwar noch jetzt der Quell
Der Gesundheit; — gießet Freuden
In die Herzen hell.
Noch glüht hoch des Lebens Sonne;
In der Zukunft sieht, mit Sonne! —
Unser hoffnungsvoller Blick
Freud' an Kindern — : Unser Glück!

Was sind aber Glück und Freuden
Hier? — — Ein kurzer Traum!
Denn die Bahn, die wir durchschreiten,
Ist nur — Spanne Raum!
Träume — ach! sind leicht verschwunden;
So auch hies'ger Wallfahrt Stunden:
Wann uns Gott, am Ziel der Zeit,
Scheidung, durch den Tod — gebeut!

Ist mein Lauf nun, nach dem Ziele —
Früher einst vollbracht;
Winkt mir Gott zuerst in Lühle —
Stille Grabesnacht — :
Wo ich dort, bedeckt mit Erde —
Schlummern und verwesen werde;

Hören, sehen Dich nicht mehr,
Kinder nicht — nicht Freunde mehr!

O! mit welchen Vermuthsthränen
Wirst Du mich bethau'n!? —
Händeringend — staar — voll Sehnen —
Auf gen Himmel schau'n!?
Flehen heiß dann um mein Leben;
Doch vergebens! — Wirst, mit Wehen —
Hören meinen Klage-ton:
„ Scheiden — sterben muß ich schon! „

Auch die Kinder — die Geliebten!
Werden um mich steh'n
Sammernd, und, mit tiefbetrübten
Herzen — nach mir seh'n;
Unter Strömen Sammerzähren,
Mich umklammern, wann sie hören
Shres Waters Schrecken-ton:
„ Gott mit Euch! ... Ich sterbe schon! „

O! der grauenvollen Stunde!
Wie wird mir dann seyn — ?
Wann, vereint im Trauerbunde —
Weib und Kinder schren'n?!
Um mich klagen, und mit blassen
Lippen rufen: „ Ach! verlassen. —

„ Uns verlassen — — willst Du heut,
 „ Für die ganze Lebenszeit?! „ —

Was, Geliebte! wird Uns trösten
 In den Seelenweh'n? —
 Stärken, daß in diesem größten
 Kampfe — wir besteh'n? —
 Trösten! — was kann uns dann trösten,
 Als die Hoffnung: „ Daß erlösten
 Frommen — sich, nach Trennungsweh'n —
 Einstens dort froh wiederseh'n! „

Wiederseh'n — ja! Wiederseh'n,
 Dieser Hoffnungsstrahl! —
 Leuchtend aus des Himmels Höhen —
 Hellt des Grabes Thal;
 Und verscheucht des Todes Grauen,
 Daß der Christ, voll Gottvertrauen —
 Saucht, wann nun sein Auge bricht:
 „ Ewig währt die Trennung nicht! „

Drum, Geliebte — wann ich scheide,
 Und es schmerzet Dich,
 Daß du missest mich zur Seite;
 Weine still' um mich —
 Wein' als Christin' — wisch die Thränen
 Um mich ab, und dämpf' Dein Sehnen;

Denke auch: nach Trennungswoch'n
Werden Wir uns wieder seh'n! —

Wann nun meine blasse Hülle
Dort in Staub zerbricht —
In des Todtenreiches Stille;
Dann vergiß Mein nicht! —
Schleiche, war Ich je Dir theuer?!
Manchmal, in der Dämmerung Feyer —
An den Ort, wo mein Gebein
Schlummert — modert — : denke mein!

Ist Dein Lauf, zum höhern Ziele —
Endlich auch vollbracht;
Winkt auch Dir die Stille, fühle,
Lange — Schlummernacht:
Wähle Dir Dein Ruhebette
Dann dicht neben mein'er Stätte;
Daß uns deck' — in Todesruh —
Nachbarliche Erde zu!

Doch — wer von uns auf der Bahre
Einst zuerst wird steh'n —
Das bestimmen nicht die Jahre,
Wie wir häufig s'h'n. —
Könnst' es Gott nicht so auch schicken,
Daß das Aug' ich, Dir ausdrücken

Müßte? — Ruft Er unverhohlt
Sungen nicht, vor Alten — oft?

Hört indeß der Herr mein Flehen,
Werd' ich — gieng zu nah! —
Dich im Todeskampf nicht sehen,
Wie ich Lotte *) sah'.
Hätt's jedoch Sein Rath beschlossen;
Leg' ich gleichfalls, unverdrossen —
Thranbethaut, Hand auf den Mund —
Auch in Deiner Todesstund.

Wie es fügt Sein weiser Wille,
Weib! — das mag gesch'eh'n!
Winkt Er mir; ich folge stille:
Solst Du schlafen geh'n — ;
Folg' Ihm auch! Denn ohneummer
Schläft man ungestört den Schlummer,
Bis, nach dieser letzten Nacht —
Einst ein ew'ger Morgen lacht!

Wann die Demant-Kiegel springen,
Und Wir — Du und Ich —
Uns, verklärt — der Gruft entschwingen;
Dann umarm' ich Dich
Tauchzend! — über Unserm Staube!
O! des Wiedersehens Staube!

*) Die erste Gattin.

Mach' Uns muthig und bereit
Zum Triumph der — Ewigkeit! !



Noch einige lateinische Brocken.



 Bey Gelegenheit
 der
Protestanten - Vereinigung zu ***
als Abends nicht von allen Bewohnern
dieselbst illuminirt worden war.

 * * *

LVX noVa soLIs — reVera,
nostro VICInæ reLigIonIs festo,
NobIs et grata et saLVbrIs — —;
at AsInVs — tenebrIs VInCtVs,
noCtIs CoLore seMper est tInCtVs!

 * * *

Un i ex reliquis.

O aVDaCIaM! —
CæCe, an els
resltere VIs?

 * * *

(403)

VnVs VIr eXLeX —
SI qVoqVe sIt ReX,
haVD oMnIa Certe
CernIt aperte

* * *

NoX IngrVIt
et

VIr saCer — DVpLeX —
aVreVs —
hosteM VIX CernIt.

* * *

O Leno !
eCCe hostIs SarIssas.....
vbl VLtra qVaM Sat est
In Dorso.

* * *

Bone VIr —
heV qVaeso ! parVVLe MI —
VIs tV foeDere VInCtos
VI repeLLere hos? —
I, lane! blfrons — apage bos,
effVse refVglens nos

* * *

(409)

SalMoneVs —
affLIctor EVropæ,
ConfœDeratIs patrIæ
horno In anno habet
et bona res It.

* * *

Leo faCtIs — ConsILIo VVLpes —
VbIqVe terræ regionIbVs VICtor.....
nVnC sVblto onerI Vna hora
SVCCVMbIt.

* * *

vVLpes rapax —
hev ubi ! sVbito si
aqVILæ , vrsI , Leones , vi
pELLEM obnixe Detrahent.

* * *

vsqve adhvc vltv est
ex viris egregiIs vnvs
vltimo opvs — Coronat.

* * *

HODie
Leo — Cæsar et rex
Cras
hosti arMato est nihil!

(410)

hav, hav! haLophanta —
sanvsne tv es?, sang visvga!
sev ehe qVID est — CVR vis perfvsa
abjicere sangvine arma?

* * *

HOc
opvs vni dicat
ApOLLINI ipseMet
avtor.

* * *

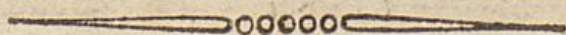
Et
[LibrvM dicat filiis
ApOLLINIS —
avtor ipse, in his.

*

*

*

Thor = Schluß.



Nie geiß' ich eitel nach der Menschen
Lob hienieden;

Mit Eines Höhern Beifall — bin ich
schon zufrieden.

Gefället nur der Fleiß, mit dem ich diene —
Stets Dem, der mir die Rolle selber gab;
Dann steh' ich allzeit froh auf meiner Bühne,
Und tret' — vergnügt mit Seinem Beifall —
ab.



Ehe der Schlüssel umgedreht — und
völlig abgezogen wird,
noch einige Bemerkungen:
in A B C.



A.

Zweifelnd und ungewiß — in wiefern meine
Probekindlein nur einigermaßen, da, dor-
ten — im Publikum Beifall erhalten werden,

oder nicht; sodann, durch die unsäglichen Schwierigkeiten, die, beym Druck dieser Sammlung — meine Gedult jämmerlich auf die Probe setzten, abgeschreckt: — fand ich mich bewogen, auch das allerkleinste Gedankchen, von Gedanken an ein zweites Bändchen — gänzlich aufzugeben. Jedoch aber — weil ich nun einmal schweigend, bis über die Ohren, in der Presse stach — nahm ich dabey Anlaß, mein Quodlibet — volle zehn Bogen dickleibiger, als meine Anzeige versprochen hatte, izt erscheinen zu lassen. Und deswegen ändert sich der Preis desselben in: Einen Gulden zwölf Kreuzer, in. — um; was hoffentlich keiner meiner Herrn Subscribenten übertrieben, viel mehr — billig finden wird. — — —

B.

Ohnerachtet meiner persönlichen Nähe bey dem Druckorte, — trotz! aller Mühe und angewandten Fleißes auf Korrektur, konnte ich doch nicht verhüten, daß nicht, da und dort, Druckfehler eingeschlichen wären; weshalb ich meine Leser bitten muß, dieselben, in nachfolgenden Stellen — beliebig noch selbst zu verbessern.

D r u c k f e h l e r.



In der Vorerinnerung Seite 1. Zeile 14. statt
der — lies d e n Entschluß.

Seite 3. Z. 13. fehlt im Worte „ stuthiret „ ein e. ✓

— 5. Z. 17. fehlt im Worte „ Bajonetstichen
„ noch ein t. ✓

— 28. Z. 5. statt meinen — l. m e i n e m. ✓

— 43. Z. 16. fehlt hinter „ Husaren „ — ein !. ✓

— 49. fehlt in „ int'ressant „ ein Apostroph. ✓

— 50. Z. 1. statt lenk'res — lies l e d' r e s. ✓

— 51. Z. 3. sollte das Wort sitard — getrennt
stehen: si tard. ✓

— 56. Z. 4. u. S. 78. Z. 10. statt Gramatik —
lies G r a m m a t i k. ✓

— 74. Z. 1. statt verschichter — lies v e r
s c h ü c h t e r t. ✓

— 78. Z. 1. statt Geduldt — lies G e d u l t. ✓

— 88. Z. 11. statt Wonn — lies W o n n e. ✓

— 97. Z. 20. statt reite — lies r e i t e n. ✓

— 104. Z. 14. statt Leimenhaus — lies L e h
m e n h a u s. ✓

— 132. Z. 13. muß das Wörtchen „ der — „
ganz wegbleiben. ✓

— 135. Z. 2. statt ungesehn' — lies u n g e s e h' n. ✓

— 144. Z. 2. steht in „ Amor — „ d. m. ver
fehrt. ✓

- 144. 3. 17. statt heu — lies h e u t. ✓
- 153. 3. 4. statt liniea — lies linea. ✓
- 153. 3. 12. statt Keif — lies K e c f. ✓
- 159. 3. 8. statt begrieff — lies b e g r e i f f. ✓
- 169. 3. 13. sollte getheilt, vom Wort „Den“, die 14te Zeile aufangen. ✓
- 200. 3. 2. statt ziehen — lies z i e h' n. ✓
- 205. 3. 3. statt weift — lies w e c k t. ✓
- 222. 3. 17. lies am Ende — d e u c h t e n. ✓
- 264. 3. 1. statt des zweiten „und“ — lies u n d. ✓
- 272. 3. 8. lies — S c h ö n h e i t. ✓
- 281. 3. 6. statt Tierchen — lies T h i e r c h e n. ✓
- 284. 3. 3. statt Herr — lies H e r z. ✓
- 315. 3. 14. statt Freudenstrahlens — lies F r e u d e n s t r a h l e n. ✓
- 320. 3. 18. statt einem (.) nur ein (;) ✓
- 334. 3. 9. am Ende statt (,) ein (.) ✓
- 338. 3. 3. statt Erthor'n — lies E r k l a r' n. ✓
- 343. 3. 3. statt dort — lies d o r t. ✓
- 351. 3. 12. statt enquilt — lies e n t q u i l l t. ✓
- 372. 3. 6. statt besth'n — lies b e s t e h' n. ✓

